

# DIE MÜNZE

*100. Ausgabe*

MAGAZIN APRIL-AUGUST 2011, 2. AUSGABE, 22. JAHRGANG



MÜNZE  
ÖSTERREICH

## GLÄNZENDE AUSSICHTEN

### EXKLUSIV-INTERVIEW

mit dem Vize-Gouverneur  
der Oesterreichischen Nationalbank  
Dr. Wolfgang Duchatzek

### CARNUNTUM

Wir sind Kaiser

### DER LINDWURM AUS KLAGENFURT

Ungeheuerlich

### LAND DER WÄLDER

Wald-Wunder





## TERMINE

APRIL BIS AUGUST 2011

- 02 ..... **TERMINE**  
 03 ..... **VORWORT**  
 Ein Kaiser, ein Ungeheuer & eine Hommage an den Wald  
 04-09 ..... **EXKLUSIV-INTERVIEW**  
 Geld, Gold und gute Geschäfte



- 10-15 ..... **CARNUNTUM**  
 Wir sind Kaiser



- 16-20 ..... **DER LINDWURM IN KÄRNTEN**  
 Ungeheuerlich



- 21 ..... **MÜNZGESCHICHTE & MÜNZGESCHICHTEN**  
 Die harte D-Mark

- 22-27 ..... **LAND DER WÄLDER**  
 Wald-Wunder



- 28-29 ..... **KLEINMÜNZENSATZ 2011**  
 29/33 ..... **MÜNZQUIZ**  
 30-33 ..... **SHOP**  
 34-35 ..... **TAG DER OFFENEN TÜR**  
 35 ..... **LESERBRIEFE**

16. und 17. April 2011  
**NUMISMATA, WIEN**

Die weltbekannte Fachmesse bietet ein breites Angebot an Münzen aus allen Epochen und von allen Kontinenten. Sammler aus dem In- und Ausland finden hier oft begehrte Stücke.

**Congress Center der Messe Wien**  
 Ausstellungsstraße, 1020 Wien  
 Samstag 16. April, 9.30 bis 17.00 Uhr  
 Sonntag 17. April, 9.30 bis 15.00 Uhr  
 Eintrittspreise: Samstag € 5,-  
 Sonntag € 3,-; 2-Tages-Karte € 6,-  
 Jugendliche bis zu 16 Jahren gratis

Und bei der Schatzsuche gilt es, mit Metalldetektoren versteckte Ronden zu suchen und mit einem Hammerschlagwerkzeug daraus eine Münze zu prägen. Ein Erlebnis für die ganze Familie.

**Kulturfabrik Hainburg, Kulturplatz 1 bzw. Donaulände 33, 2410 Hainburg/Donau**  
 Teilnehmer: 30 Kindern von 8 bis 12 Jahren stehen bis zu 6 Betreuer zur Verfügung  
 Dauer des Workshops: 3 Stunden  
 Öffnungszeiten: 10.00 bis 18.00 Uhr  
[www.muenzeoesterreich.at](http://www.muenzeoesterreich.at)  
[www.noe-ausstellung.at](http://www.noe-ausstellung.at)

21. Mai 2011  
**TAG DER OFFENEN TÜR**

siehe Seite 34

**Münze Österreich AG, Am Heumarkt 1, 1030 Wien; 9.00 bis 18.00 Uhr**

16. April bis 15. November 2011

**NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG**

Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum

Die Niederösterreichische Landesausstellung findet in Petronell-Carnuntum, Bad Deutsch-Altenburg und Hainburg statt. Im Archäologischen Park Carnuntum mit dem Freilichtmuseum Petronell und dem Museum Carnuntinum, in Bad Deutsch-Altenburg und in der Kulturfabrik Hainburg wird römische Geschichte lebendig.

Täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr, Erwachsene € 9; Kinder bis zu 6 Jahren gratis  
[www.noe-landesausstellung.at](http://www.noe-landesausstellung.at)

18. Juni 2011  
**MISSION „SCHATZSUCHE“**

Familientag der Münze Österreich AG. „Silber-Schatzsuche“ für Erwachsene und große Schnitzeljagd für Kinder, ein toller Kinder-Workshop „Wir machen Geld“ und vieles mehr im Schlosspark von Eckartsau. (siehe Seite 26, 27)

Schloss Eckartsau, 2305 Eckartsau, 10.00 bis 18.00 Uhr, Eintritt frei  
[www.muenzeoesterreich.at](http://www.muenzeoesterreich.at)

1. Mai 2011  
**KINDER-WORKSHOP CARNUNTUM**  
 Tag der Münze

Im Rahmen der Niederösterreichischen Landesausstellung in der Kulturfabrik Hainburg veranstaltet die Münze Österreich AG den Workshop Römer, Geld und Spiele. Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren dürfen auf sechs Stationen Motive für eigene Münzen entwerfen und Gipsmodelle und Prägestempel aus Holz anfertigen. Im Turnier wird das Lieblingsspiel der römischen Legionäre nachgespielt.

ab 26. März 2011  
**WAS KOST' DIE WELT**

Wir machen Geld - Münzen prägen: Wie kommt das Bild auf die Münze? Lass dir von ExpertInnen der Münze Österreich AG zeigen, was alles notwendig ist, bis eine Münze geprägt werden kann, und entwirf deine eigene Prägung.


**FRida & freD – Das Grazer Kindermuseum**  
 Friedrichgasse 34, 8010 Graz  
 Workshop-Termin: 11. Juni 2011  
 14.00 bis 17.00 Uhr  
 Tel. Anmeldung unter 0316 872 7700

## IMPRESSUM

**MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH**  
 Münze Österreich AG, Am Heumarkt 1, 1030 Wien. Tel. +43 1 717 15-0, [www.muenzeoesterreich.at](http://www.muenzeoesterreich.at)  
**E-MAIL** [marketing@austrian-mint.at](mailto:marketing@austrian-mint.at)  
**REDAKTION, TEXT** Xpertmedia: Andrea Fehring & Thomas Köpf; Günter Klement  
**GRAFISCHE GESTALTUNG** Meike Poppitz  
**WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG** Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett  
**HERSTELLER** kb-offset Kroiss & Bichler GmbH & CoKG  
**ERSCHEINUNGSWEISE** 4 x jährlich  
**FOTOS** wenn nicht anders angegeben – Münze Österreich  
**TITELFOTO** Michael Stelzhammer  
 Alle Preisangaben mit Vorbehalt

*Die 100. Ausgabe des Magazins, der hohe Silberpreis,  
und wir präsentieren wieder drei neue Münzen:*

# EIN KAISER, EIN UNGEHEUER & EINE HOMMAGE AN DEN WALD

 Wir feiern die 100. Ausgabe unseres Magazins **DIE MÜNZE**. Seit mehr als zwei Jahrzehnten erzählen wir mithilfe dieses Mediums Geschichten, die Sie hoffentlich interessieren. Geschichten, die man als Momentaufnahmen auch auf unseren Münzen wiederfindet. Wie *Stilleben* – allerdings aus Edelmetall gegossen, aus Überzeugung geprägt. Uns freut es, wenn Sie Spaß daran haben, was wir mit Freude schaffen.

Es sind drei Münzen, die wir Ihnen heute in die rote Samtschatulle und ans Sammlerherz legen möchten. Die erste Münze ist Teil der Serie *Rom an der Donau*. Sie zeigt Kaiser Septimius Severus und Carnuntum. Die zweite, ebenfalls aus einer Serie, nämlich *Sagen und Legenden in Österreich*, erzählt vom Lindwurm, einem menschenfressenden Ungeheuer, das seinerzeit im Reich des Herzogs von Kärnten wütete. Die dritte Münze schließlich ist dem *Internationalen Jahr des Waldes* gewidmet. Aus diesem Anlass bringen wir eine 5-Euro-Sammlermünze heraus und dazu auch in dieser Zeitschrift eine interessante Geschichte. Wie Sie sehen, hat sich im Laufe von 100 Ausgaben einiges geändert! Wie Ihnen vielleicht aufgefallen ist, haben wir bereits in der vorigen Ausgabe die Optik dieses Magazins erneuert und die Sprache ein bisschen aufgelockert. An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Leser, die sich die Zeit genommen haben, uns so freundliche Leserbriefe zu schreiben. Das Feedback war umwerfend. Und einen Kritikpunkt haben wir sofort aufgegriffen. Die Schrift war vielen Lesern zu klein.

Also wurde sie von 9 auf 9,5 Punkt geändert. Das mag nur Grafikern oder Journalisten etwas sagen, jedenfalls: Jetzt sind die Buchstaben größer.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen die letzten Entwicklungen zum Thema Silbermünzen erläutern. Da der Silberpreis explosionsartig angestiegen ist, müssen wir heuer die 5- und 10-Euro-Silbermünzen in Umlaufqualität aus dem Programm nehmen. Aus dem einfachen Grund, weil wir keine Münzen unter ihrem Metallwert auf den Markt bringen dürfen.

Dazu ein paar Zahlen, um das Problem zu veranschaulichen. Im Februar 2010 lag der Silberpreis bei 15,26 US-Dollar, am 7. Februar 2011 allerdings bereits bei 29,46 US-Dollar. Er hat sich also fast verdoppelt! Und das bedeutet, dass allein der Wert des Edelmetalls den Nennwert der Münze übersteigt. Die Herstellungskosten sind da noch gar nicht berücksichtigt. Deswegen müssen wir also leider von der Ausgabe dieser Silbermünzen in Umlaufqualität absehen. Die Münzen in den besonderen Qualitäten „Handgehoben“ und „Polierte Platte“ erscheinen jedoch wie geplant.

Milton Friedman, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, hat schon recht gehabt, als er meinte: „Das bedeutendste Geldmetall der Geschichte ist Silber, nicht Gold.“ Was der Analyst nicht gesagt hat, war, ob diese Aussage auch auf Anleger



**MAG. GERHARD STARSICH**  
Vorstandsdirektor der Münze Österreich AG

zutritt, die 2011 einsteigen wollen. Aber alles ist denkbar.

Das Schöne bei der *Münze Österreich AG* ist, dass Sie die Wahl haben. Und zwar die große Auswahl. Anleger, Sammler, Schenker. Jeder kommt auf seine Kosten. Gold, Silber, Niob. Spannende Motive und glänzende Aussichten. Dieses Magazin liefert Ihnen die Fakten und Hintergründe dazu. Falls Sie uns etwas sagen wollen: Schreiben Sie einfach. Lob ist willkommen. Kritik wird gehört.

Viel Spaß mit diesen Seiten der Münze!

A close-up, high-angle portrait of Dr. Wolfgang Duchtcek. He is looking slightly to the right of the camera with a thoughtful expression. His hands are clasped together in front of his chin. The lighting is soft and natural, highlighting the texture of his skin and the intensity of his blue eyes. The background is a plain, light-colored wall.

**DR. WOLFGANG DUCHATCZEK**

*Vize-Gouverneur der Oesterreichischen  
Nationalbank: „Die Münze Österreich AG ist  
gut aufgestellt, sie ist weltweit anerkannt.“*



# GELD, GOLD UND GUTE GESCHÄFTE

## EXKLUSIV-INTERVIEW.

*Dr. Wolfgang Duchatzek,  
Vize-Gouverneur der Oester-  
reichischen Nationalbank, im  
Dialog zu kapitalen Fragen der  
Gegenwart. Was die Münze  
Österreich AG erreicht hat, wie  
man sein Geld anlegen sollte.*

## INTERVIEW

*Andrea Fehringer & Thomas Köpf*

### *Was macht die Münze Österreich AG so besonders?*

Aus der Sicht der Notenbank: Wir haben drei zentrale Aufgaben. Alles dreht sich um die Stabilität der Währung: Geldpolitik, Aufsicht der Banken und Zahlungsverkehr. Bare und unbare Agenden sind getrennt. Wir sind gerade dabei, ein Clearing House zu errichten. Im Bereich des Bargeldes besitzen wir die Banknotendruckerei, die *Münze Österreich AG* und die Geld Service Austria GmbH als Cash-Handling-Unternehmen. Wir sind die einzige Notenbank, die diese Funktionen in selbstständigen Tochtergesellschaften betreibt. Und wir sind, glaube ich, die Einzigen, die die Münzstätte bei der Notenbank haben. Historisch gesehen liegt diese Aufgabe sonst immer beim Finanzminister.

### *Was bedeutet das für die Oesterreichische Nationalbank?*

Die *Münze Österreich AG* haben wir 1989 übernommen, nicht nur den Betrieb, sondern auch das Münzregal. Münzregal heißt: das Recht, Münzen auszugeben, und auch die Verpflichtung, diese wieder rückzulösen. Die notwendigen Reserven dafür liegen zur Gänze bei der *Münze Österreich AG*. Bei den Banknoten ist das nicht der Fall, diese werden von der Druckerei gedruckt, das Recht zur Ausgabe von Banknoten liegt bei der Oesterreichischen Nationalbank. Der Notenbank obliegt die Steuerung für die Produktion der Banknoten, die bei der Oesterreichischen Banknoten- und Sicherheitsdruckerei bestellt werden. Die Sekundärproduktion im Bargeldbereich (Cash Handling) wird von der Geldservice Austria durchgeführt. Diese sammelt Bargeld ein, überprüft es und übernimmt die Logistik für Banken und Handelsbetriebe.

### *Was hat die Münze Österreich AG geprägt?*

Die Bedeutung der *Münze Österreich AG* ist international eine sehr wesentliche, weil wir vor 20 Jahren nicht nur mit der heimischen Münzversorgung begonnen haben, sondern auch ins Goldgeschäft eingestiegen sind, und zwar mit der Goldmünze Wiener Philharmoniker. Dieser Entscheidung ging damals eine sehr lange interne Debatte voraus. →



*Was war das Entscheidende für den Wiener Philharmoniker?*

Es war eine Marke, die damals schon bekannt war. Das musste man mit dem Orchester absprechen. Es passt, glaube ich, gut zusammen. Für die Philharmoniker, die Topqualität im Konzertbereich zeigen und international anerkannt sind, und für den Wiener Philharmoniker, der Topqualität seitens der Münze Österreich AG bietet – und auch international anerkannt ist.

*Kunst und Geld lässt sich also gut kombinieren?*

Natürlich. Wir haben damals schon mit unserer Geigensammlung begonnen. Stradivari-Geigen sind die besten, die man bekommen kann. Heute haben wir 35 Musikinstrumente, aber nicht nur Geigen, da sind auch andere Streichinstrumente dabei. Und wir haben sie nicht einfach in die Vitrine gegeben, sie müssen ja gespielt werden, um nicht kaputtzugehen. Das heißt, sie werden an junge und auch an arrivierte Künstler verliehen.

*Wie hat sich die Münze Österreich AG nach der Übernahme durch die Oesterreichische Nationalbank entwickelt?*

Ein wesentlicher Punkt war die Internationalisierung über den Euro. 1994, nach der Volksabstimmung, haben wir mit der Vorbereitung der Logistik begonnen. Die Münze Österreich AG hat sicher den schwersten Teil gehabt. Münzen wiegen einfach mehr als Papiergeld.

*Im Zeitalter des Plastikgeldes: Wie gehen die Leute mit Münzen und Banknoten um?*

Die Zahlungsgewohnheiten der Österreicher sind ganz eigen. Wenn ich mich selber beobachte: Am Wochenende gehe ich zum Bankomaten, hebe 100, 200 Euro ab und gehe damit einkaufen. Ich könnte im Supermarkt auch mit Karte zahlen, aber ich zahle bar. Wie hoch der Anteil von bar und unbar ist, ist nur sehr schwierig zu definieren. Österreicher und Deutsche sind in ihrem Verhalten mit Münzen und Banknoten sehr verschieden. In Österreich zahlt man lieber mit Scheinen als mit Münzen. Ich kenn's noch von der alten Währung: Wir hatten eine 20-Schilling-Münze und eine 20-Schilling-Banknote. Die 20-Schil-

ling-Münze hat sich in Wahrheit nicht durchgesetzt, es sind nur die Banknoten im Umlauf gewesen; die Münze hat man de facto nicht gesehen. In Deutschland hatte man eine 5-DM-Münze und eine 5-DM-Banknote zur Verfügung, und dort hat man wiederum die Banknoten kaum gesehen. Da war nur die Münze im Umlauf.

*Trotzdem gibt es in Österreich einen besonders hohen Münzumsatz.*

*Wie wäre die Analogie zum Dollar:*

*Hätten wir einen 1-Euro-Schein, würden wir den lieber ausgeben?*

Ich weiß nicht, wie es heute wäre. Aber hätten wir zu Beginn eine 1-Euro-Banknote gehabt, wäre die stärker im Umlauf als die Münze.

*In Schweden und Finnland sind die Leute mehr am Land verteilt, der nächste Bankomat ist mitunter weit entfernt ...*

Und trotzdem setzt sich das e-money nicht durch, bei dem man mit dem Handy zahlen kann.

*Sie glauben nicht, dass sich elektronische Bezahlung in Österreich durchsetzen wird? Beim Parkschein funktioniert's doch schon.*

Der Parkschein hat sich aus einem anderen Grund durchgesetzt: Man ist zu bequem, um dauernd zum Auto zu laufen. Das hat mit dem Zahlungsvorgang nichts zu tun. Das Problem ist die Multiplexität der Bezahlungssysteme. Man hat eines fürs Parkscheinsystem, ein anderes für dies und ein weiteres für jenes. Das wird für die Konsumenten unübersichtlich. Es kommt zu Unsicherheit, mitunter sogar zu Betrugsfällen. Beim Bargeld dagegen gibt es nur ein System, das ist überall einsetzbar und wird deshalb von den Konsumenten angenommen.

*Im Zuge der Finanzkrise haben viele Menschen in Gold investiert.*

*Laut Medienberichten kam es zu Panikkäufen. Und einer Goldknappheit.*

*Wie kann das Edelmetall ausgehen?*

Es hat keine Goldknappheit gegeben. Man darf Gold nicht sehen, als käme es vom Lager: Also, was haben die Notenbanken, und wie viel haben irgendwelche Leute in eigenen Lagern drinnen. Man muss es von der Jahresproduktion und der Nachfrage



**Goldene Worte.** „Es hat keine Goldknappheit gegeben. Man darf Gold nicht sehen, als käme es vom Lager. Man muss es von der Jahresproduktion und der Nachfrage aus betrachten.“

aus betrachten. Wenn die Nachfrage die Jahresproduktion übersteigt, gibt es einen Preisanstieg. Das war jetzt der Fall. Die Notenbanken haben aufgehört zu verkaufen. Wir hatten unsere Goldreserven bereits zurückgefahren, von zirka 600 Tonnen auf 280 Tonnen – über zehn Jahre. Dann haben wir gestoppt. Der Markt wird nicht mehr von Notenbanken diktiert, die verkaufen, sondern von der Minenproduktion. In den Achtzigerjahren hatten wir eine Situation, wo der Goldpreis auf 800 Dollar pro Unze gestiegen ist. Damals hat man sich schon gedacht: Wenn man so eine Zacke nach oben hat, wird's lang dauern, also zwanzig Jahre, bis der Goldpreis wieder, wie jetzt auf über 1.400 Dollar, angestiegen ist. Wer Gold kauft, legt langfristig an.

*Welche Anlageformen erscheinen Ihnen sinnvoll?*

Möglichkeiten gibt es viele. Ich kann Geld in Wertpapiere investieren. Bis jetzt war die sicherste Anleihe: Staatspapiere. Es geht auch um die Streuung. Nach der Krise wissen wir, dass die Staatspapiere unterschiedliche Bonität haben. Es ist nicht egal, ob ich Griechen oder Iren in meinem Portefeuille habe – oder deutsche Bundesanleihen. Viele Anleger sind sehr auf Sicherheit aus: Pensionsfonds und derglei-

chen. Die beginnen jetzt alle, auf deutsche Papiere zu drängen. Nur, ich würde nicht nur in Wertpapiere gehen, ich würde versuchen, zu streuen: Also privat in Immobilien, sei's eine Wohnung oder ein Haus, und einen anderen Teil in Münzen. Wenn die Wertpapiere in Misskredit kommen, so wie es jetzt passiert ist, dann geht das Ganze wieder in Richtung Gold. Und auch die Silbermünzen sind zurzeit supererfolgreich.

*Nicht Reden, sondern Sparen ist Silber?*

Ja. Man unterschätzt die Stückzahlen: Das Silber macht vielleicht nicht so tolle Umsätze, aber wir haben im vorigen Jahr den Verkauf der Silbermünzen von 9 auf 11,3 Millionen gesteigert. Das sind 2,3 Millionen Münzen mehr. Im Vergleich zu Gold: Wir verkaufen im Jahr insgesamt etwa so viele Goldmünzen – in einem tollen Jahr. →

**BILDRECHTE**

Interview Bilder © Michael Himml  
01 © Michael Himml

*Wo sehen Sie, rückblickend, die Meilensteine, die die Münze Österreich AG in den vergangenen 22 Jahren gesetzt hat?*

Es begann mit der Liberalisierung. Als wir die Münze Österreich AG übernommen haben, war es in Österreich verboten, Goldunzenmünzen zu kaufen. Das heißt, jeder, der eine Unzenmünze wollte, sei es einen Krügererrand oder einen Eagle, hat im Ausland gekauft. Die Nachfrage war da, und die ist nach wie vor sehr stark. Wenn man die Zahlen anschaut: Seit 1989 haben wir 450 Tonnen Gold verkauft. Das war damals ein gewaltiger Schritt, der heute gar nicht so gesehen wird. Keiner hat mehr eine Erinnerung an die Kapitalverkehrskontrollen, als man immer die Notenbank fragen musste, was man darf oder nicht darf. So viel zur Liberalisierung. Der zweite, wirklich große Punkt war dann die Euroeinführung. Die gesamte logistische Vorbereitung war viel Arbeit.

*Die Münze Österreich AG ist dabei, sich neu zu positionieren. Man spricht mehr jüngere Interessenten an. Man geht mit den Themen in die Breite. Wo sehen Sie das Unternehmen in fünf bis zehn Jahren?*

Die Markenstrategie wird sicherlich auf die Münzmotive Auswirkung haben. Was soll auf den Münzen drauf sein? Der Bildungsweg ist eine gute Richtung. Ich meine, ich will jetzt das PISA-Defizit nicht über Münzmissionen ausgleichen. Trotzdem, jedes Münzmotiv ist auch mit einem geschichtlichen Hintergrund verbunden. Das sind immer spannende Geschichten. So blitzlichtartig, fokussiert auf einen ganz bestimmten Moment. Und was den Ausblick in Bezug auf das Unternehmen anbelangt: Ich sehe, ehrlich gesagt, in den nächsten fünf Jahren keinen radikalen Schnitt in der Produktpolitik. Die Münze Österreich AG ist gut aufgestellt, sie ist weltweit anerkannt.

*Sogar der Papst ist auf einer Medaille abgebildet. 2007 haben Sie Benedikt XVI. getroffen. Wie war das?*

Beeindruckend! Es war das erste Mal, dass ich bei einer Audienz war. Zustande gekommen ist sie, weil die Münze Österreich AG eine Medaille anlässlich des Papstbesuches in Mariazell produziert hat. Nur, die konnten wir ihm in Mariazell nicht überreichen, aus terminlichen Gründen. Also sind wir nach Rom gefahren. Normalerweise gehe ich, wenn ich in Rom bin, nur in den Dom hinein. Aber mit dem Papst, da schaut der Petersplatz schon anders aus, als wenn man's nur im Fernsehen sieht. Es war faszinierend. Und bei der Übergabe selber: Benedikt XVI. war völlig entspannt, man kann mit ihm Deutsch reden. Auch bayrisches Deutsch.

*Wie schaut denn Ihr Tagesablauf so aus?*

Na ja, heute beginnt er mit diesem Interview. Am Nachmittag tagt der Generalratsunterausschuss für Beteiligungen. Auch die Münze Österreich AG ist dort ein Thema. Weil Gouverneur Dr. Ewald Nowotny in London ist, werde ich ihn vertreten. Am Abend fliege ich nach Frankfurt, morgen tagt dort eine Arbeitsgruppe. Es geht um betriebswirtschaftliche Fragen und ich habe die Ehre, den Vorsitz zu führen. Heute habe ich noch andere Termine, zum Beispiel ein Gespräch, wie man die statistischen Anforderungen der Banken aus dem Meldesystem heraus für die Bankenaufsicht organisiert. Zwischendurch bekomme ich noch vom türkischen Vizefinanzminister ein Telefonat herein. Am Donnerstag tagt der Generalrat. Und dann geht es wieder



#### **Eine Medaille für den Papst**

*„Es war das erste Mal, dass ich bei einer Audienz war. Und es war beeindruckend. Benedikt XVI war ganz entspannt.“*

nach Frankfurt zu einem Komitee. Kurz darauf nach Brüssel. Die frei zu disponierende Zeit wird zunehmend geringer.

*Zum Abschluss: Wie würden Sie sich selbst beschreiben?*

Das sollten eigentlich meine Mitarbeiter machen. Hm, worauf ich Wert lege, ist Verlässlichkeit. Wenn Verlässlichkeit nicht gegeben ist, endet alles irgendwann in einem Kuddelmuddel. Da hat keiner was davon. Letztlich leiden nur die Mitarbeiter. Außerdem bin ich wahrscheinlich auch manchmal ungenießbar. Ja, jetzt dürfen die Leute beifällig nicken. Und ungeduldig bin ich auch. Aber es hat sich bei mir schon die Gelassenheit des Alters eingestellt. Vor 20 Jahren war alles viel schlimmer. **M**



**Persönliche Note.** „Ungeduldig bin ich auch. Aber es hat sich bei mir schon die Gelassenheit des Alters eingestellt.“

## WERTVOLLES SILBER

*Wegen des hohen Silberpreises muss die Münze Österreich AG die Silbermünzen in Umlaufqualität heuer aus dem Programm nehmen, bietet aber attraktive Alternativen für Sammler.*

*Mit Hochdruck wird auch schon an einem neuen Produkt gearbeitet.*



01

Bisher waren die Silbermünzen in Umlaufqualität zum reinen Nennwert erhältlich. Im vergangenen Jahr hat sich der Silberpreis allerdings etwa verdoppelt und ist seit November 2010 auf so hohem Niveau, dass allein schon das Edelmetall in der Münze deren Wert übersteigt.

Weil die Münze Österreich AG natürlich keine Silbermünzen unter ihrem Wert in Umlauf bringen kann, musste man schon im Dezember 2010 die für Jänner angekündigte 5-Euro-Silbermünze *Pummerin* in der zum Nennwert ausgegebenen Variante aussetzen. Da aus heutiger Sicht nicht absehbar ist, ob und wann sich der Silberpreis wieder senken wird, hat sich die Münze Österreich AG entschieden, diesen Weg vorerst weiterzugehen.

Die 5- und 10-Euro-Silbermünzen in Umlaufqualität werden also heuer ausgelassen. Das betrifft neben der *Pummerin* auch die 10-Euro-Münzen *Der Lindwurm in Klagenfurt* (Ausgabe ab 4. Mai), *Der liebe Augustin* (Ausgabe ab 12. Oktober) und die neuneckige 5-Euro-Silbermünze *Land der Wälder* (Ausgabe ab 15. Juni).

Die Münzen in den besonderen Prägequalitäten „Handgehoben“ und „Polierte Platte“ werden wie geplant erscheinen. Es ist damit zu rechnen, dass sie aufgrund der nun nicht ausgegebenen Umlaufqualitäten besonders gefragt und begehrt sein werden.

Das Jahr 2011 will die Münze Österreich AG nutzen, um Alternativen zu den bisherigen Normalprägungen auszuarbeiten und zu prüfen. Ziel ist es, ein neues Produkt zu präsentieren, das eine langfristige Lösung bietet. **M**

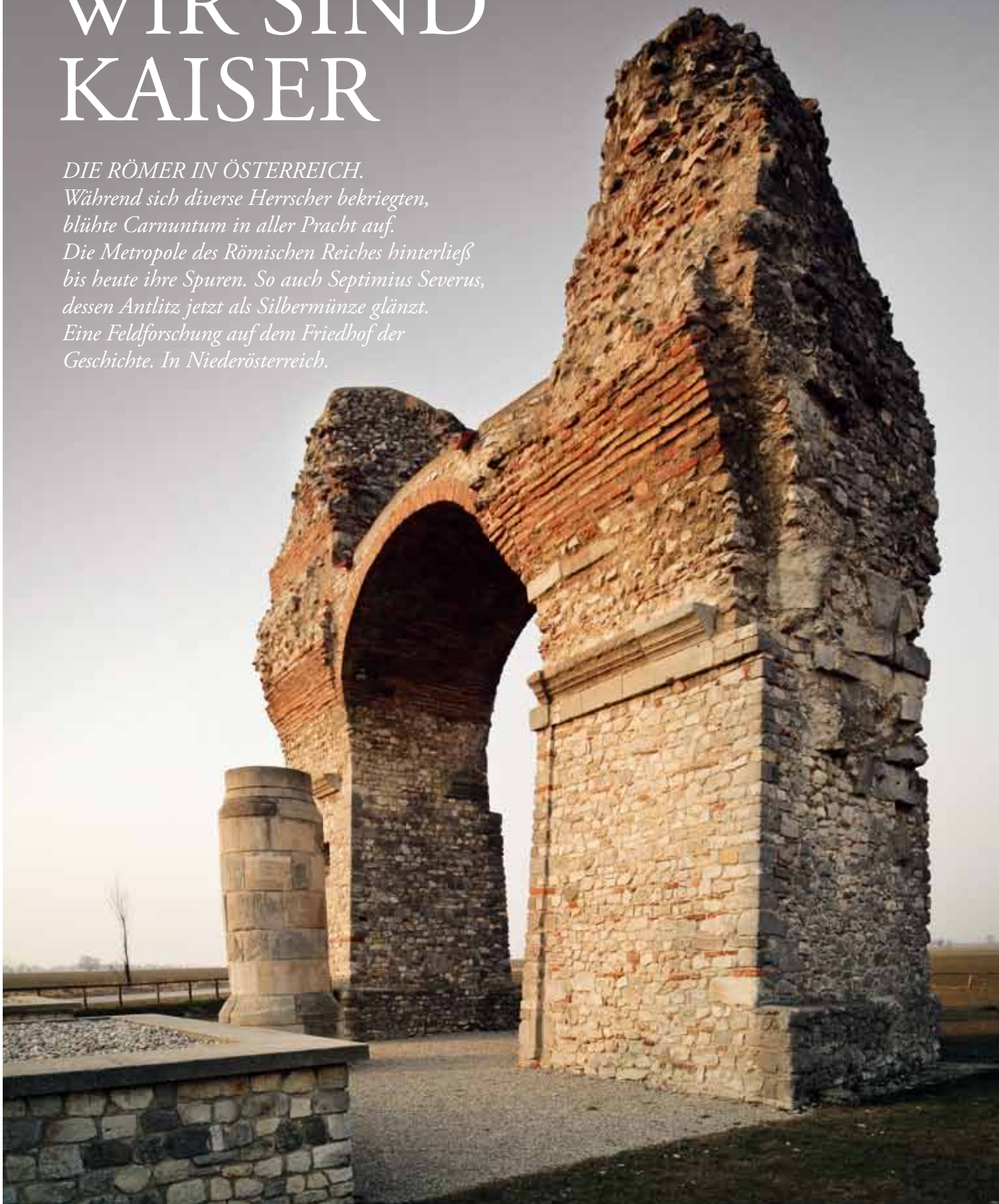
# WIR SIND KAISER

## *DIE RÖMER IN ÖSTERREICH.*

*Während sich diverse Herrscher bekriegten,  
blühte Carnuntum in aller Pracht auf.*

*Die Metropole des Römischen Reiches hinterließ  
bis heute ihre Spuren. So auch Septimius Severus,  
dessen Antlitz jetzt als Silbermünze glänzt.*

*Eine Feldforschung auf dem Friedhof der  
Geschichte. In Niederösterreich.*



## TEXT

Andrea Fehringer &  
Thomas Köpf mit Helmut Berger

Asterix lügt wie gedruckt. „Wir befinden uns im Jahr 50 vor Christus. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt. Ganz Gallien? Nein. Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten.“ So beginnt jeder Asterix-Comic. Lieb gemeint, falsch gesagt.

**Wahre Geschichte schaut anders aus.** Die Gallier mussten sich gegen eine Legion wehren, die ohne Zaubertrank kaum zu bezwingen war. Gaius Iulius Caesar persönlich stellte im Jahre 51 vor Christus die 15. Legion auf. Harte Burschen, die erst schlagen und dann fragen. Ihr Antrieb war der Zorn und ihre Sprache das Schwert. Die Truppe kämpfte gegen hartnäckige Gallier, später auch im römischen Bürgerkrieg. Und sie bezwang die Heerscharen von Marcus Antonius und Kleopatra VII. in der Seeschlacht von Actium anno 31 vor Christus. Damit konnte sich Octavian, besser bekannt als Kaiser Augustus, die Vorherrschaft im Römischen Reich sichern. Ab diesem Zeitpunkt ist der Name Legio XV Apollinaris belegt. Also 15. Legion, dem Apoll geweiht.

Nach dem Sieg über Antonius und Kleopatra wurde es ziemlich ruhig um die gefürchtete Legio XV Apollinaris. Bis sie eines Tages, es war auch schon 39 nach Christus, etwa vierzig Kilometer östlich des heutigen Wiens stationiert wurde, im Gemeindegebiet von Petronell und Bad Deutsch-Altenburg. Am oberpannonischen Limes, wo die Bernsteinstraße die Donau überquerte, errichteten die Soldaten ihr Standlager, um das die Hauptstadt des späteren Oberpannonien entstand. Carnuntum.

**Noch heute sind die Römer dort allgegenwärtig.** Im archäologischen Museum Carnuntinum, im Freilichtmuseum Petronell und in der Kulturfabrik Hainburg kann man die antiken Funde aus der Region beäugen. Gebäude wurden ausgegraben und teilweise mit nachgebauten römischen Kellen, Meißeln und Hämmern möglichst originalgetreu rekonstruiert. Bei der Niederösterreichischen Landesausstellung 2011, *Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum*, wird die Geschichte wieder zum Leben erweckt. Errobern, entdecken und erleben kann man das alles zwischen dem 16. April und 15. November.



Um an die Römer in Österreich und die bedeutende Stadt Carnuntum zu erinnern, hat die *Münze Österreich AG* die 20-Euro-Münze Carnuntum geprägt.

In den antiken Schriften wird Carnuntum bereits im Jahre 6 nach Christus, als Augustus Kaiser war, erwähnt. Tiberius hat damals mit seinem Heer ein Winterlager aufgeschlagen, um gegen die germanischen Markomannen (Grenzlandmänner) zu kämpfen. Wo dieses Carnuntum war, ist aber nicht geklärt. In geschichtlichen Belangen wird ja gern gestritten, und jeder Freizeithistoriker beansprucht die Wahrheit für sich. Jedenfalls, die ersten nachweisbaren Siedlungsspuren hat die Legio XV Apollinaris hinterlassen. Um deren Legionslager bildete sich eine Lagerstadt, die sogenannten *canabae legionis*.

Später kam noch ein Militärlager für eine 500 Mann starke Reitereinheit und eine Zivilsiedlung dazu, die unter Kaiser Hadrian in den Rang eines *Municipiums* erhoben wurde. So nannte man eine von Rom abhängige Stadt, deren Bürger dieselben Rechte und Pflichten hatten wie die Römer selbst. Kaiser Trajan hat das Gebiet dann in Ober- und Unterpannonien geteilt, einfach so. Pannonia superior und Pannonia inferior. Ab diesem Zeitpunkt war Carnuntum auch der Sitz des Statthalters. →



---

## GELD STINKT NICHT

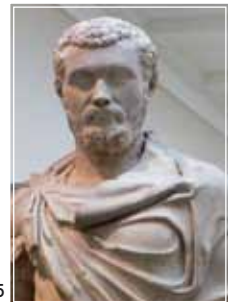
---

Aus der Antike sind viele Worte und Sprichworte überliefert, die ihren Weg in den deutschen Sprachgebrauch geschafft haben. „Pecunia non olet“ zum Beispiel. Geld stinkt nicht. Der Ursprung dieser Aussage liegt in Rom. Kaiser Vespasian hat seinem Sohn Titus gegenüber die Latrinensteuer gerechtfertigt, indem er ihm die ersten Einnahmen unter die Nase gerieben hat und ihn gefragt hat, ob ihn der Geruch störe. Der verneinte und sein Vater sagte: „Atqui ex lotio est.“ Und doch kommt es vom Urin. Die öffentlichen Toiletten in Paris heißen noch heute *Vespasienne*, die in Italien *Vespasiani*.



02

Das Amphitheater Petronell am südlichen Rand der Zivilstadt wurde in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts errichtet. Man erfreute das Publikum mit Gladiatoren- und Tierkämpfen.



05

**Septimius Severus erhielt 191 von Kaiser Commodus den Befehl über die Legionen in der Provinz Pannonien.**

Der Nachfolger des Kaisers war Pertinax. Der wurde dummerweise am 28. März 193 in Rom ermordet, und Severus sollte nach Ansicht seiner Soldaten Kaiser werden. Er hatte mit Psychologie nicht viel am Hut, konnte die Massen aber trotzdem gut beeinflussen. Bin ich euer neuer Kaiser? – Ja! Ein gewisser Didius Julianus hatte sich dieses Amt aber in Rom von den Prätorianern, der Leibwache des Kaisers, erkaufte. Und so marschierte Septimius mit seinen Legionen über die



03

Die Villa Urbana (unten/links der Blick auf den Kuppelsaal) ist ein antikes Stadtpalais, in dem wohl einst ein reicher Carnuntiner wohnte.



04

Alpen nach Rom. Als er ankam, mit heißen Augen und kalter Wut, war Didius schon tot. Ebenfalls ermordet. So ein römischer Kaiser hatte es nicht leicht, jeder trachtete nach seinem Leben. Septimius ersetzte die Prätorianer durch eine ihm loyale Garde. Aber selbst nach diesem Schachzug war er nicht der einzige Anführer, der Kaiser sein wollte.

Der Kaiserkandidat der Legionäre in der Provinz Syria hieß Pescennius Niger, und die in Britannien stationierten Truppen wählten Clodius Albinus zum Nachfolger des ermordeten Pertinax. Septimius Severus verhandelte mit Clodius Albinus und stellte ihm in Aussicht, sein Nachfolger zu werden, Caesar genannt. Sinngemäß dürfte er gesagt haben: Pass auf, erst bin ich Kaiser für eine Zeit, und dann kommst du dran. Das ist besser für deine Gesundheit, und alles wird gut.

**Das Jahr 193 ging als zweites Vierkaiserjahr in die Geschichte ein.** Pertinax, Didius Julianus, Pescennius Niger und Septimius Severus hatten in diesem Jahr die Macht in ihren Händen. Niger unterlag nach äußerst bluttrübnigen Kämpfen im März 194 bei Issos, wurde gefangen genommen und enthauptet. Seinen Kopf schickte man nach

Byzanz, wo sich seine Anhänger verschanzt hatten. Der abgeschlagene Schädel war für die Moral seiner Fürsprecher nicht sehr förderlich.

**Kurz darauf tauchte Clodius Albinus aus der Versenkung auf** und erinnerte Septimius Severus an die Abmachung: Er wolle jetzt bitte endlich einmal Kaiser sein. Severus zeigte ihm, aus heutiger Sicht, die lange Nase und erklärte ihn zum Staatsfeind Nummer eins. So was ging damals recht schnell. Die entscheidende Schlacht war am 19. Februar 197 bei Lugdunum, dem heutigen Lyon, und Clodius Albinus ließ sein Leben. Man machte ihn sogar postum fertig und sprach die damnatio memoriae aus. Die Verdammung des Andenkens. Ein Fluch, der ihn aus der Geschichte radieren sollte.

Durchgesetzt hat sich also nur Septimius Severus, der im Jahre 208 mit seinen verfeindeten Söhnen Caracalla und Geta noch einen Feldzug nach Britannien unternahm.

**Am 4. Februar 211 starb Septimius Severus.** Seine letzten Worte richtete er an seine Söhne: „Seid einig, bereichert die Soldaten und verachtet alle anderen!“ Der Senat erklärte Septimius zum Gott, seine Söhne traten die Nachfolge an. Den Rat



des Vaters haben sie falsch verstanden. Caracalla hat gleich einmal seinen Bruder gemeuchelt.

**Zurück nach Carnuntum, dort ging derweil die Sonne auf.** Unter Septimius Severus erfuhr die Stadt ihre Blütezeit. Zwischen 193 und 235 erreichte Carnuntum die maximale Ausdehnung und wurde zu einer Colonia. Das Legionslager, das sich als Plateau von seiner Umgebung abhob, dürfte an die 18 Hektar groß gewesen sein.

**Im Jahr 308 war Carnuntum Schauplatz der Weltpolitik.** Unter der Leitung des zurückgetretenen Diokletian fand eine bedeutende Kaiserkonferenz statt, bei der die Machtverhältnisse neu geregelt werden konnten. Galerius, Maximinus, Licinius und Konstantin wurden dabei in Carnuntum zu den vier Herrschern des Römischen Reiches erklärt. Damit schaffte man den Grundstein für das Toleranzedikt von Nikomedia, das Galerius 311 erlassen hat. Das bedeutete das Ende der Christenverfolgungen. Zwei Jahre später haben Konstantin und Licinius dieses Edikt durch die Vereinbarung von Mailand um die Freiheit der Glaubensentscheidung für alle Religionen erweitert. Die Kaiser von Carnuntum haben also vor genau 1.700 Jahren die Welt verändert.

**Eine Katastrophe beendete die glorreiche Zeit der oberpannonischen Hauptstadt.** In der Mitte des vierten Jahrhunderts war vermutlich ein Erdbeben daran schuld, dass der römische Schriftsteller Ammanius Marcellinus, der anlässlich des Aufenthalts von Kaiser Valentinian I. in Carnuntum

war, die einst blühende Provinzstadt als verfallenes und schmutziges Nest beschrieb. Ende des 4. Jahrhunderts lassen sich zwar noch Bauvorhaben nachweisen, große Teile des Siedlungsareals waren aber schon unbewohnt. Man nutzte den Platz als Friedhof.

**Zu dieser Zeit wurde das Heidentor errichtet, das heute noch teilweise erhalten und das Wahrzeichen der Region ist.** Gebaut wurde es als Triumphbogen von Kaiser Constantius II. Die Bevölkerung zog sich immer mehr ins Innere des einstigen Legionslagers zurück. Der Großraum Carnuntum blieb zwar bis ins 5. Jahrhundert besiedelt, das Legionslager verödete aber zusehends und wurde schließlich aufgegeben. Im 9. und 10. Jahrhundert siedelten sich die Menschen wieder kurzfristig an, im 11. Jahrhundert verlagerte man die Zelte nach Hainburg an der Donau. Und dann wurde es still in Carnuntum. →

**BILDRECHTE**

- 01, 02, 03, 06 © Andreas Balon
- 04, 07 © Archäologische Kulturpark NÖ Betriebsges.m.b.H
- 05 © Art Carnuntum
- 08 © Coop-Himmelbl(au)
- 09 © Österreichische Post AG

**GRAVEURE AM WORT**

**Helmut Andexlinger (Wertseite):** Die Seite war ungefähr vorgegeben, weil wir immer einen Herrscher darstellen. Für Septimius Severus habe ich mich entschieden, weil er in Carnuntum zum Kaiser ausgerufen wurde und sich seine Herrschaft auf das Römische Reich sehr stabilisierend ausgewirkt hat. Für den Hintergrund habe ich mich für eine stilisierte Darstellung des Forums entschieden und eine ebenso stilisierte Rekonstruktion des Heidentores.

**Herbert Wähner (andere Seite):** Ich war in Carnuntum und hab mir die Stadt, die Ausgrabungen und die Museen angesehen. Man bekommt dabei einen sehr guten Eindruck davon, wie die Römer einst hier gelebt haben. Carnuntum war ein Legionslager, aber auch Bürgerliche wohnten dort. Neben der Villa Urbana, die ein sehr zentrales Gebäude in Carnuntum ist, gibt es zum Beispiel auch das Haus des Tuchhändlers Lucius. Die Soldaten, die friedlich vor der Villa Urbana stehen, die Säule mit dem Legionsadler von Carnuntum und die beiden Zivilpersonen in römischer Tracht sollen das gemeinsame Zusammenleben symbolisieren.



**WUSSTEN SIE, ...**

... dass Pannonien bereits 9 nach Christus zur römischen Provinz wurde? Und zwar nach der Niederschlagung des pannonischen Aufstandes zwischen 6 und 9 nach Christus durch Tiberius.  
... dass manche Menschen davon ausgehen, dass man im Mittelalter geglaubt hat, das Heidentor sei das Grabmal eines heidnischen Riesen? So kam das Monument vermutlich zu seinem Namen. Andere

sagen, man dachte, das Tor sei von Heiden gebaut worden. Doch damals war das Christentum als Religion schon anerkannt. Heute sind jedenfalls nur zwei der vier Pfeiler vollständig erhalten. Auf einer Glasplatte ist eine Rekonstruktion skizziert, die es dem Besucher ermöglicht, das Heidentor in voller Pracht zu sehen.  
... dass man in Carnuntum noch mehr Münzen aus der Römerzeit gefunden hat?

In der Mitte des 3. Jahrhunderts, als Gallienus Kaiser war, beanspruchte auch ein gewisser Regalianus dieses Amt für sich, wurde aber schließlich ermordet. Den Großteil der bekannten Münzen von Regalianus und seiner Frau Sulpicia Dryantilla hat man in Carnuntum gefunden.  
... dass Septimius Severus nicht die militärische Laufbahn durchlaufen hat? Aufgrund der Fürsprache



Marc Aurel

eines Verwandten wurde er von Kaiser Marc Aurel in den Senatorenstand erhoben und konnte so Kaiser werden.  
... dass der in der römischen Provinz Africa geborene Septimius Severus zweimal verheiratet war? Zuerst mit der Afrikanerin Paccia Marciana, die um 185 gestorben ist. Danach mit der aus Syrien stammenden Julia Domna, mit der er die zwei verfeindeten Söhne Caracalla und Geta hatte.

**Bei den Grabungen zwischen 1877 und 1914 konnten Archäologen einen Großteil des antiken Carnuntum freilegen.**

Dabei fand man unter anderem Kasernen, Zentralgebäude, Tribünenhäuser, das Lagerlazarett und Wirtschaftsgebäude. An drei Seiten wurde das Legionslager von der Lagerstadt umschlossen. Vom Westtor ausgehend verlief die Bernsteinstraße nach Südwesten Richtung Italien.

**Das wirtschaftliche Zentrum war das 142 mal 65 Meter große Forum, ein beeindruckender, von Säulenhallen eingefasster Platz.** Amphitheater, großzügige Thermenanlagen und Heiligtümer, in denen Jupiter und die Kaiser verehrt wurden, das Reiterlager und die in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts als Straßensiedlung angelegte Zivilstadt – all das machte Carnuntum zu einer Metropole. Mit ein bisschen Fantasie kann man das heute noch spüren. Erobern, entdecken, erleben. Die fünfzehnte Legion, die Kampfschreie, die klirrenden Schwerter

Die Ausgrabungen zwischen 1877 und 1914 legten einen Großteil des antiken Carnuntum frei.

und Septimius Severus, wie er jedem nach dem Leben trachtet, der ihn daran hindert, Kaiser zu werden. Dazwischen wurden Weintrauben gegessen und Länder erobert. Der normale Alltag für Feldherren, die morgens in den Spiegel schauten und einen Gott sahen. **M**



06



07

Das Museum Carnuntinum ist das größte österreichische Römermuseum und präsentiert die spektakulärsten Fundstücke des antiken Carnuntum.

**20-EURO-SILBERMÜNZE  
CARNUNTUM**



Entwurf	H. Andexlinger/H. Wähler
Nennwert	€ 20,-
Durchmesser	34 mm
Feinheit	900/1000 Ag
Silberanteil	18 g
Auflage	max. 50.000 Stück ausschließlich in der Qualität „Polierte Platte“
Ausgabetag	13. April 2011

Empfohlener  
Erstausgabepreis € 48,00 (inkl. 10 % MwSt.)  
im Etui mit  
Echtheitszertifikat

**Auf der Wertseite** ist Septimius Severus dargestellt, der 193 in Carnuntum zum Kaiser ausgerufen wurde und bis 211 regierte. Im Hintergrund sieht man eine Rekonstruktion des berühmten Heidentors und das Forum von Carnuntum. Das Motiv wird von einem Perlrand umrahmt.

**Die andere Seite** zeigt die Villa Urbana, ein antikes Stadtpalais, in dem einst wohl ein reicher Carnuntiner lebte. Davor sitzt ein römischer Legionär, der seine Rüstung pflegt, neben ihm steht eine Wache mit Lanze und Schild. Rechts davon sieht man eine Säule mit einem römischen Legionsadler. Daneben stehen zwei Römer in Tracht. Das Münzbild wird unter dem Motiv von einem Mäander geteilt, das gesamte Motiv von einem Perlrand umrahmt.

Die Münze ist offizielles Zahlungsmittel in der Republik Österreich. Erhältlich in Banken, Sparkassen, im Münzhandel sowie in den Münze Österreich-Shops Wien und Innsbruck und im Internet unter [www.muenzeoesterreich.at/shop](http://www.muenzeoesterreich.at/shop). Die Bestellkarte für die Münze und die Sammelkassette finden Sie in der Heftmitte.



*Die Gedenkmedaille:*

# DIE KAISER VON CARNUNTUM VERÄNDERTEN DIE WELT



**Galerius, Maximinus, Licinius und Konstantin.** Diese vier Herren haben vor 1.700 Jahren die Welt verändert. Bei der Kaiserkonferenz im Jahre 308 wurden sie in Carnuntum zu den vier Herrschern des Römischen Reiches ernannt. Am 30. April 311 hat Galerius dann das Toleranzedikt von Nikomedia erlassen. Die Christen wurden jetzt nicht mehr verfolgt, sondern toleriert. Zwei Jahre später haben Konstantin und Licinius das Toleranzedikt durch die Vereinbarung von Mailand erweitert. Die Freiheit der Glaubensentscheidung für alle Religionen war damit fixiert.

**Piero Bordin**, Gründer und Intendant von Art Carnuntum, hat im Rahmen seines kunsthistorischen Projekts *Die Kaiser von Carnuntum veränderten die Welt* diese Fakten erstmals dargelegt und die Gedenkmedaille entworfen. Graveur Herbert Wähner hat seine Vorstellungen umgesetzt.

**Auf der Vorderseite** sind Konstantin und Licinius, die Herrscher des Weströmischen Reiches, zu sehen, wie sie nach links, also Richtung Westen, blicken. Galerius und Maximinus schauen nach Osten in das von ihnen einst regierte Gebiet.

**Auf der anderen Seite** ist ein Festungstor mit vier Türmen dargestellt. Als Vorlage dienten römische Münzen, die damals in Nikomedia geprägt und auch in Carnuntum gefunden wurden. Die vier Türme können als Symbol für die vier Tetrarchen interpretiert werden, die geöffneten Flügeltüren als Öffnung gegenüber dem Christentum. 1.700 Jahre Toleranzedikt steht auf der Medaille. Und: Hoc edictum proponitur Nicomediae. Das bedeutet: Dieses Edikt wird vorgelegt in Nikomedia. **M**

**DATEN**

Entwurf	Piero Bordin
Techn. Umsetzung	Herbert Wähner
Durchmesser	22 mm
Feinheit	900 Ag
Feingewicht	5 g
Preis	€ 36,30 (inkl. 10% MwSt.)



## MARKEN- ZEICHEN

**Erobern, entdecken, erleben – die drei Stichworte inspirierten auch die Post.** Sie widmet der Niederösterreichischen Landesausstellung eine eigene Sondermarke. Die 62-Cent-Marke, die am 16. April in einer Auflage von 300.000 Stück erscheinen wird, zeigt das Wahrzeichen von Carnuntum, das Heidentor.

**DATEN**

Sondermarke (50 x 32 mm)

Wert € 0,62

Auflagenhöhe 300.000 Stück

Erscheinungstermin 16. April 2011

Druck Offsetdruck;

Österreichische Staatsdruckerei

**BESTELLMÖGLICHKEIT**

Österreichische Post AG

Sammler-Service

Steinheilgasse 1

1210 Wien

Tel. 0800 100 197

(kostenlose Hotline in Österreich)

Tel. +43 577 67-95095

Fax +43 577 67-95195

E-Mail [sammler-service@post.at](mailto:sammler-service@post.at)

[www.philatelic.at](http://www.philatelic.at)



*Die Kirche, die am 1.700. Jahrestag (30. April) des Toleranzediktes inmitten des historischen Stadtteils von Hainburg geweiht werden wird, macht schon vor ihrer Fertigstellung Furore: Bereits das Modell des von Architekt Wolfgang Prix geplanten Gotteshauses wird unter die 50 bedeutendsten Bauten der Welt gereiht und derzeit in Tokio ausgestellt. Die Kirche soll auch an das Toleranzedikt erinnern, das den Christen erstmals in der Geschichte Freiheit zugestand.*





# UNGEHEUER- LICH

## *DIE SAGE VOM LINDWURM.*

*Ein Monster kroch aus dem Moor und versetzte das Land in Schrecken. Junge Helden bezwangen das Tier mit einer List. Heute ist es Wahrzeichen der Kärntner Landeshauptstadt und steht in Stein gemeißelt auf dem Neuen Platz. Eine Münze erzählt davon.*

### TEXT

*Andrea Fehringler & Thomas Köpf  
mit Helmut Berger*

**Menschen verschwanden auf mysteriöse Weise.** Im Moor lauerte etwas. Etwas Großes. Was es war, konnte niemand so genau sagen. Hinter klammzitriger Hand flüsterten die Kinder: „Das Ungeheuer! Es hat wieder einen von uns geholt. Dort unten.“ Sie zeigten auf den Landstrich, eingekesselt von Schwaden aus Nebel, und der Wind piffte seinen Totengesang.

Vor hunderten Jahren stand dort kein einziges Haus. Das Gebiet zwischen Wörthersee und Drau war Sumpfland, in dem Wildschweine und Bären lebten. Und etwas, worüber man nicht offen sprach. Die Leute hatten sich auf die Berge zurückgezogen und die Wälder gerodet. Ihre Rinder und Schafe weideten auf Wiesen. Die Idylle hielt nicht lange an. Das Ding aus dem Sumpf hatte Hunger.

Immer wieder durchbrachen Tiere die Zäune und kamen nie wieder. Knechte, die sich auf die Suche nach ihnen machten, waren nie mehr gesehen. Die Furcht vor dem Moor und dem, was darin sein Unwesen trieb, war groß. Wenn der Regen in Strömen auf den Schlamm Boden prass-

selte und der Nebel so dicht war, dass man die eigene Hand vor den Augen kaum sah, hörte man sein Furcht einflößendes Geheul und Gebrüll bis hinauf in die Berge.

Der Herzog von Kärnten, von dem man nicht unbedingt behaupten konnte, dass er der tapferste Mensch auf Erden war, ließ am Rande des Sumpfes einen Turm errichten und verkündete: „Wer das Tier mit List oder Gewalt tötet, der bekommt als Lohn den Turm und das Land, das das Ungeheuer beherrscht. Er soll sein eigener Herr sein, selbst wenn er ein Leibeigener ist.“ Schnell haben sich ein paar tolldreiste Knechte gefunden, die dem Ruf des Herzogs folgten und bereit waren, ihr Leben für eine sorgenfreie Zukunft zu riskieren. Sie hatten nichts zu verlieren. Die Freizeithelden entschieden, das Ungeheuer sowohl mit List als auch mit Gewalt zur Strecke zu bringen.

Die vierschrötigen Kerle marschierten mit einem Stier zum Turm und banden ihn an eine Kette. Daran hing der stärkste Widerhaken, den ein Schmied jemals gemacht hatte. →



**DAS KLAGENFURTER WAPPEN** zeigt den Lindwurm und den Turm, der demjenigen als Lohn zugehört war, der das Ungeheuer bezwang.



## GRAVEURE AM WORT

**Thomas Pesendorfer** (Wertseite):

Die Frage war, ob wir zwei Sagenmotive machen oder Klagenfurt miteinbeziehen. Ich habe mich dann für den Lindwurmbrunnen, der als Wahrzeichen der Stadt am Neuen Platz steht, und die Herkulesstatue als Motiv für die Wertseite der Münze entschieden.

**Helmut Andexlinger** (andere Seite):

Die Motivsuche für die andere Seite gestaltete sich schwierig, weil die Schlusszene der Sage blutig ist. Der Stier und der Lindwurm sterben. Deshalb habe ich versucht, einen Mittelweg zu finden und die Dramaturgie trotzdem hochzuhalten. Also habe ich den Totenkopf des Stieres und den Lindwurm an der Kette dargestellt. Die Knechte, die den Auftrag hatten, den Lindwurm zu erschlagen, verstecken sich noch im Turm, sind aber kurz davor, hinauszulaufen.

## BILDRECHTE

01, 02 © Alfons Theininger

03 © Buch „800 Jahre Klagenfurt“/Dr. Dieter Jandl

04, 05 © Stadtpresse Klagenfurt

Der Stier wehrte sich, brüllte vor Wut, während sich die Männer im Turm versteckten und darauf warteten, dass das Monster aus dem Sumpf den Köder schluckte. Plötzlich begann die Erde zu beben und aus dem Nebel tauchte ein geflügeltes Ungeheuer mit einem schuppigen, gepanzerten Körper auf. Sein gewaltiges Maul war weit aufgerissen und die Augen leuchteten unheimlich. Der Lindwurm. Großes Tier mit langen Zähnen. Sein Anblick erschreckte derart, dass die Knechte fast in Ohnmacht fielen. Selbst dem Stier zitterten die Knie.

Der gierige Lindwurm schlug seine Krallen in den Stier und riss sein Riesenmaul auf, um ihn zu zerfleischen. Als er den Köder schluckte, bohrte sich aber der Widerhaken in seinen weichen Gaumen.



02

## WUSSTEN SIE, ...



... dass die Bezeichnung Lindwurm vom althochdeutschen Wort *lint* kommt, das Schlange bedeutet?

... dass der im Wappen dargestellte Lindwurm nur zwei, der vom Lindwurmbrunnen aber vier Beine

hat? Zwischendurch hatte das Wappentier zwar auch vier Beine, doch im 20. Jh. entschied man sich für den zweibeinigen Lindwurm, weil er so auch am ältesten noch erhaltenen Stadtsiegel dargestellt ist.

... dass ein Lindwurm eigentlich gar nicht fliegen kann? Er hat zwar Flügel, die sind aber klein und meist auch sehr dünn und häutig. Der Lindwurm im Klagenfurter Wappen schwebt trotzdem vor dem

Turm, was darauf schließen lässt, dass es sich dabei eventuell um einen Drachen handelt.

... dass der Drache *Fafnir* im Nibelungenlied ein Lindwurm ist?

... dass der Lindwurm nicht nur im Klagenfurter Wappen zu sehen ist? Das Wappen der slowenischen Hauptstadt Ljubljana (Laibach) zeigt ebenfalls einen Lindwurm und einen Turm. Der Lindwurm ist zum Beispiel auch das Wappentier von

Wurmlingen bei Tuttligen und Wurmlingen (Rottenburg). Diese beiden Ungeheuer speien sogar Feuer, was für einen Lindwurm eher untypisch ist.

... dass die Kärntner Herzöge Hermann und Bernhard von Spanheim als Gründer von Klagenfurt gelten? Hermann legte am Südrand des Zollfeldes den Markt Klagenfurt an, der zwischen 1192 und 1199 erstmals urkundlich erwähnt wird, aber im Überschwem-

mungsgebiet der Glan war. Bernhard von Spanheim gründete die Siedlung dann im Jahre 1246 neu. Klagenfurt entstand rund um den Alten Platz und erhielt 1252 das Stadtrecht.

... dass die Finanzierung für den Wiederaufbau Klagenfurts nach dem Feuer durch die Verpachtung der landesfürstlichen Münzstätte 1529 seitens Ferdinand I. und deren Verlegung von St. Veit nach Klagenfurt erheblich gefördert wurde?



In der Reihe Sagen und Legenden in Österreich sind bisher folgende Münzen erschienen:

#### Der Basilisk

Die 10-Euro-Silbermünze zeigt auf der Wertseite die Schönlaterngasse in Wien. Dort lebt in einem Brunnen ein Basilisk, der schließlich von einem Bäckergehilfen überlistet wurde. Auch das sogenannte Basiliskenhaus ist dargestellt, dessen Fassade mit Motiven aus der Sage geschmückt ist. Auf der anderen Seite ist der Basilisk abgebildet.

Vor Schmerzen brüllend schlug das Monstrum mit seinem Schwanz um sich. Die Knechte nahmen all ihren Mut zusammen, erschlugen den Lindwurm mit eisernen Keulen und kehrten als Helden zurück. Wie Drachentöter nach der Arbeit. An der Stelle, an der sie die Bestie bezwungen hatten, entstand ein kleines Dorf. Der Herzog ließ vor Entzücken sogar noch ein Schloss errichten, das umliegende Land wurde von Gestrüpp und Moos befreit und trockengelegt. Die Bauern übersiedelten von den Bergen hinunter in den einst gefürchteten Landstrich und pflügten die fruchtbare Erde. Aus dem Dorf wurde die Stadt Klagenfurt. Happy End, Vorhang fällt.

Der Basilisk, Richard Löwenherz in Dürnstein, Der Erzberg in der Steiermark und Karl der Große im Untersberg. Diese Münzen sind bisher in der Reihe Sagen und Legenden in Österreich erschienen. Die 10-Euro-Silbermünze Der Lindwurm in Klagenfurt ist somit die fünfte und auch vorletzte. Sie zeigt den Lindwurmbrunnen auf der einen und die Entstehungssage von Klagenfurt auf der anderen Seite. Jetzt fragt sich der geneigte Sagenfreund natürlich schon, ob tatsächlich einmal ein Lindwurm in Kärnten sein Unwesen getrieben und die Menschen in Angst und Schrecken versetzt hat. Antwort der Kärntner: sihali. Der Lindwurm soll in der sogenannten

## JÄGER UND SAMMLER

#### Richard Löwenherz in Dürnstein

Die 10-Euro-Silbermünze zeigt auf der Wertseite den Sänger Blondel auf der Suche nach seinem Herrn, König Richard Löwenherz von England. Im Hintergrund sieht man die Burg Dürnstein, in der der König gefangen gehalten wurde. Auf der anderen Seite ist die Gefangennahme von Richard Löwenherz in Wien durch Herzog Leopold V. dargestellt. Der König hatte sich als Pilger verkleidet, durch den geöffneten Rock sind aber die Wappentiere, drei Löwen, zu sehen.

#### Der Erzberg in der Steiermark

Auf der 10-Euro-Silbermünze ist auf der Wertseite eine Bergwerkszene dargestellt. Auf der anderen Seite ist ein schlafender Wassermann abgebildet, dahinter zwei Männer, die den Wassermann der Sage nach gefangen hatten. Für seine Freilassung bekamen sie einen Berg voller Eisenerz, der zum Segen des Landes Steiermark wurde.

#### Karl der Große im Untersberg

Auf der Wertseite der 10-Euro-Silbermünze ist ein Zwerg dargestellt, der der Sage nach einen jungen Hirten in den Untersberg führt, wo Kaiser Karl der Große schläft, der auf der anderen Seite abgebildet ist. Sein Bart ist zweimal um den Tisch gewachsen. Dahinter ist ein schlafender Ritter. Alle hundert Jahre wachen der Kaiser und sein Hofstaat auf, und Karl der Große schickt einen Boten auf den Gipfel, um nachzusehen, ob die Raben noch um den Berg fliegen. Natürlich tun sie das, und so fällt der Kaiser wieder in einen hundertjährigen Schlaf.

Zum Sammeln von Münzen, Prospekten und Zertifikaten in der Prägequalität „Polierte Platte“ gibt es ein eigenes Sammelalbum.

Preis: € 19,80 (inkl. 20 % MwSt.)

Die Bestellkarte für die Münzen und das Sammelalbum finden Sie in der Heftmitte.

Lindwurmgrube nahe St. Michael am Zollfeld gewohnt haben. Dort hat man auch den Schädel eines bis dahin unbekanntes Tieres gefunden. Manche sagen, es wäre im Jahr 1335 gewesen. Andere meinen, man hätte ihn erst 1535 oder 1555 entdeckt. Dass es Drachen gibt, davon waren damals viele Menschen überzeugt. Deshalb hat man auch geglaubt, dass der gefundene Schädel der des Lindwurms sein musste. Gar keine Frage. Aus der Sage wurde Geschichte. Und so hing der Kopf vor etwas mehr als hundert Jahren noch an einer Kette im Rathaus.

1840 kam dann der Paläontologe Franz Unger nach Klagenfurt und untersuchte den Schädel. Dabei stellte er fest, dass es sich keinesfalls um den eines Lindwurms handeln konnte. Es war das Haupt eines eiszeitlichen Wollhaarnashorns. Auch gut. Der Lindwurmschädel behielt trotzdem seinen Namen und ist heute im Landesmuseum Kärnten ausgestellt.

Zur Erinnerung an die Entstehungssage

zeigt das Klagenfurter Wappen den sagenhaften Lindwurm und den Turm. Dieses Motiv ist auch auf dem ältesten noch erhaltenen Stadtsiegel aus dem Jahre 1287 zu sehen. 1514 zerstörte jedenfalls ein Feuer die Stadt. Und so überließ Kaiser Maximilian I. Klagenfurt den Kärntner Ständen auf deren Wunsch hin. Sehr großzügig. Die bauten die Stadt wieder auf und befestigten sie. Und weil sie dem Lindwurm ein Denkmal setzen wollten, haben sie 1583 den Lindwurmbrunnen in Auftrag gegeben.

Das Wahrzeichen Klagenfurts wurde aus einem einzigen Block Chloritschiefer gehauen, der vom Kreuzbergl, dem Hausberg der Stadt, stammt. Es zeigt das Ungeheuer mit aufgerissenem Maul. Lange Zeit hat man angenommen, dass Ulrich und Andreas Vogelsang die Skulptur gemeißelt hatten. Wahrscheinlich stammt sie aber von einem unbekanntes Künstler. Esprit ist manchmal namenlos. →



#### Klagenfurts Entstehungssage

ist auch auf früheren Wappen der Stadt verewigt.

03



Dreihundert weiß gekleidete Jünglinge sollen den etwa siebeneinhalb Meter langen und mehr als neun Tonnen schweren Lindwurm im Jahre 1593 in einem festlichen Umzug auf den Neuen Platz getragen haben. Und obwohl er von Anfang an als Brunnen geplant war, plätschert erst seit 1624 Wasser aus seinem Maul. 1634 wurde der Brunnen mit einem schmiedeeisernen Gitter mit Blumen und Wappen im Stil der Spätrenaissance von Georg Tillitz eingezäunt. 1636 kam dann eine Statue dazu, die der Gurker Hofbildhauer Michael Hönel in Stein gehauen hatte. Die Skulptur zeigt Herkules, der die Keule schwingt, wie es einst auch die Knechte getan haben. 1972 hat man den Lindwurmbrunnen im Zuge der Errichtung einer Tiefgarage auf seinen jetzigen Standort gerückt. Das Ungeheuer aus dem Sumpf ist in Ehrfurcht erstarrt. **M**



04 **Der Lindwurm** steht seit 1593 auf dem Neuen Platz in Klagenfurt. 1636 kam die Herkulesstatue dazu.



05

**10-EURO-SILBERMÜNZE**  
**DER LINDWURM**  
**VON KLAGENFURT**

<b>Entwurf</b>	H. Andexlinger/ Th. Pesendorfer
<b>Nennwert</b>	€ 10,-
<b>Durchmesser</b>	32 mm
<b>Feinheit</b>	925/1000 Ag
<b>Silberanteil</b>	16 g
<b>Auflage</b>	40.000 Stück in der höchsten Prägequalität „Polierte Platte“ 30.000 Stück in der Sonderqualität „Handgehoben“
<b>Ausgabetag</b>	4. Mai 2011
<b>Empfohlener Erstausgabepreis</b>	„Polierte Platte“ € 39,80 (inkl. 10 % MwSt.) im Etui mit Echtheitszertifikat  „Handgehoben“ € 36,00 (inkl. 10 % MwSt.) in Blisterverpackung.



**Die Wertseite** zeigt den Lindwurmbrunnen und die Herkulesstatue. Im Hintergrund sieht man rechts ein Gebäude auf dem Neuen Platz in Klagenfurt und links die zwei Türme des Klagenfurter Landhauses. Im Sockel des Brunnens ist der Nennwert 10 Euro zu lesen, der Schriftzug Lindwurmbrunnen ist in einem Schriftband eingearbeitet.

**Auf der anderen Seite** sieht man links den Turm, der der Sage nach als Schutz vor dem Lindwurm gebaut wurde. Zwei Knechte sind darin dargestellt, einer mit einer Keule. Auf der rechten Seite ist der Lindwurm abgebildet. Die Falle ist zugeschnappt. Der Widerhaken steckt im Gaumen des Ungeheuers, die Kette führt von seinem Rachen in den Turm.

Der hohe Silberpreis macht hier eine Preisanpassung bei den Sonderqualitäten „Handgehoben“ und „Polierte Platte“ erforderlich. Weil der Preis für 16 Gramm Silber je Münze mehr als zehn Euro beträgt, gibt es die Münze nicht in Normalprägung. „Handgehoben“ (maximal 30.000 Stück) und „Polierte Platte“ (maximal 40.000 Stück) sind damit die einzigen Möglichkeiten, die Lindwurm-Münze zu erwerben. Die Lindwurm-Münze ist ein attraktives Geschenk und sowohl für Sammler der Reihe Sagen und Legenden in Österreich als auch für Kärntner (und alle, die das Bundesland schätzen) unverzichtbar.

Die Münze ist offizielles Zahlungsmittel in der Republik Österreich. Erhältlich in Banken, Sparkassen, im Münzhandel sowie in den Münze Österreich-Shops Wien und Innsbruck und im Internet unter [www.muenzeoesterreich.at/shop](http://www.muenzeoesterreich.at/shop). Die Bestellkarte für die Münze finden Sie in der Heftmitte.

# DIE HARTE D-MARK

## WÄHRUNGEN TEIL 6

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag die Reichsmark in den letzten Zügen. Es galt die Zigarettenwährung, wobei eine Ami-Zigarette am Schwarzmarkt bis zu 10 RM kostete. Ein Kilo Brot wurde mit 20 bis zu 60 RM, ein Kilo Butter mit bis zu 250 RM gehandelt. Eine neue Währung musste her. Erst drei Tage vor der Einführung der Deutschen Mark erfuhren die Menschen aus dem Radio, was auf sie zukam, nämlich die Währungsreform vom 21. Juni 1948 in den drei westlichen Besatzungszonen (später auch in Berlin, was zur Krise mit den Sowjets führte).

Jede Bürgerin und jeder Bürger erhielt ein „Kopfgeld“ von 60 DM. Unternehmen bekamen pro Arbeitnehmer ebenfalls 60 DM unter dem Titel „Geschäftsbetrag“. Das Reichsmark-Vermögen der Bevölkerung schrumpfte auf den Konten – nach einem recht umständlichen System – von je 100 RM auf 6,50 DM. Gehälter, Steuern, Mieten blieben aber im Ausmaß von 1:1 fällig.

Die Deutsche Mark, die sich schnell als D-Mark etablierte, galt allgemein als sehr harte Währung. Allerdings war auch sie – wie wohl alle Währungen – Wertverlusten ausgesetzt. So sank die Kaufkraft von 1950 bis 1977 auf 44 Prozent. Im Vergleich kann sich das allerdings noch immer sehen lassen. Denn im gleichen Zeitraum ging die Kaufkraft in Großbritannien auf 18, in Frankreich auf 21 und in Italien auf 22 Prozent zurück. Selbst der Dollar lag 1977 mit 40 Prozent und der solide Schweizer Franken mit 42 Prozent unter den 44 Prozent der D-Mark-Kaufkraft. Der Zahn der Zeit nagt jedoch an der härtesten Währung. Bis zur Euro-Einführung als Buchgeld 1999 hatte die D-Mark nur noch etwa ein Viertel ihres ursprünglichen Kaufkraftwertes.

Ab 1. Juli 1990, noch vor dem offiziellen Beitritt der DDR zur Bundesrepublik, kamen auch die kommenden neuen Bundes-

länder in den Genuss der Westmark.

Die DM-Banknoten erschienen im Lauf der Zeit in vier verschiedenen Serien. Die erste Serie zum Start der Währungsreform bestand aus zehn Scheinen der verschiedenen Werte bis 100 DM. Da anfangs nur 1-Pfennig-Münzen geprägt wurden, gab es auch Geldscheine mit kleinen Werten, so das Kuriosum einer Banknote mit der Aufschrift: eine halbe Deutsche Mark. Bei der zweiten, sieben Werte umfassenden Serie,



die ebenfalls ab 1948 etappenweise ausgegeben wurde, erschienen dann auch 5-Pfennig- und 10-Pfennig-Banknoten. Von 1960 bis Anfang 1990 war als dritte die Serie im Umlauf, die mit ihrer konservativ-seriösen Gestaltung, und zwar mit Motiven nach Alten Meistern, am besten der soliden D-Mark entsprach. Die Werte der sieben Banknoten reichten von 5 DM bis 1.000 DM. Um gegen Fälschungen besser gewappnet zu sein, gab man ab 1989 die letzte Serie mit mehreren Sicherheitsmerkmalen heraus. Dabei wurde zusätzlich ein 200-DM-Schein ausgegeben.

Die vier Münzen mit den kleinsten Werten von einem bis zehn Pfennig hatten einen

Stahlkern mit einem Überzug aus Kupfer (1 und 2 Pfennig\*) bzw. aus Messing (10 und 5 Pfennig). Das Material für die 50-Pfennig- und die 1-DM-Münze war Kupfernichel, so wie anfangs auch für das 2-DM-Stück.

Ab 1970 wurde das Kupfernichel der 2-DM-Münze systematisch durch Magnimat ersetzt. Magnimat musste auch bei der 5-Mark-Prägung erhalten, als schließlich der Metallwert der ursprünglichen Silber-Kupfer-Legierung über dem Nennwert lag. Abgesehen vom 50-Pfennig- und vom 2-Mark-Stück war die Gestaltung der Münzen recht einfach gehalten. Auf der Vorderseite dominierte der Münzwert. Auf der Rückseite der Kleinmünzen bis 10 Pfennig war Eichenlaub abgebildet, auf den 1-, 2- und 5-Mark-Münzen der Bundesadler. Das 50-Pfennig-Stück fiel aus der Reihe: Hier hatte der Gestalter eine kniende Frau abgebildet (und zwar seine eigene), die eine Eiche pflanzte, wodurch der Wiederaufbau in Deutschland symbolisiert werden sollte. Die 2-DM-Münze sah ursprünglich so ähnlich aus wie das 1-DM-Stück (was auch zu Verwechslungen führte). Später wurden auf den Vorderseiten in wechselnder Folge Politiker – von Konrad Adenauer bis Willy Brandt – abgebildet. 2001 erschien auch eine 1-DM-Goldmünze (999er Gold) mit fast der gleichen Prägung wie die der Umlaufmünze. Ausgabepreis 250 DM.

Manche Geldstücke bekamen von den Leuten liebevolle Namen. So war das 5-DM-Stück für viele Norddeutsche ein „Heiermann“. Und in Österreich mutet es sicher seltsam an, dass man die 10-Pfennig-Münze ganz allgemein als „nen Groschen“ bezeichnete. **M**

\*) 2-Pfennig-Münze bis 1968 aus 95-prozentigem Kupfer



Land der Wälder  
*47 % der Fläche Österreichs sind  
mit Wald bedeckt.*

# WALD- WUNDER



*Es kommt zwar nicht in der Bundeshymne vor, trotzdem ist Österreich ein Land der Wälder. Und 2011 ist das Internationale Jahr der Wälder. Zu diesem Anlass hat die Münze Österreich AG eine 5-Euro-Münze geprägt.*

## TEXT

Andrea Febringer & Thomas Köpf  
mit Helmut Berger

**Land der Berge, Land am Strome, Land der Äcker, Land der Dome.** Als man nach dem Zweiten Weltkrieg nach einer neuen Bundeshymne suchte, wandte man sich an Österreichs Dichter. Paula Preradović, eine Wiener Schriftstellerin mit kroatischen Wurzeln, verfasste einst den Text, der am 25. Februar 1947 durch einen Beschluss des Ministerrats in leicht veränderter Form zum Text der Bundeshymne der 1945 gegründeten Zweiten Republik Österreich wurde.

Fast könnte man meinen, Paula Preradović, hätte in ihrem Gedicht etwas vergessen. In den drei Strophen der Bundeshymne ist nirgends die Rede davon, dass Österreich auch ein Land der Wälder ist. Dabei bedeckt der Wald fast die Hälfte des österreichischen Erdbodens und bietet nicht nur Lebensraum für zahlreiche Tiere, sondern dient auch als Erholungsgebiet und ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Das *Internationale Jahr der Wälder* soll darauf wieder aufmerksam machen.

Die 192 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen wollen mit dem *Internationalen Jahr der Wälder* das Wissen um deren Erhaltung und die nachhaltige Entwicklung und Nutzung für heutige und künftige Generationen fördern. So steht es geschrieben. International werden deshalb allerlei Aktivitäten stattfinden, koordiniert vom Waldforum der Vereinten Nationen (UNFF) und der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). In Österreich haben die Bundesforste (ÖBf)

zur Wahl der sieben Waldwunder aufgerufen. Auf [www.waldwunder.at](http://www.waldwunder.at) konnte man für seine Favoriten stimmen. Und die *Münze Österreich AG* hat die 5-Euro-Münze *Land der Wälder* geprägt. Damit wird die Sache auch greifbar.

**Holz ist ein wichtiger Faktor für Wirtschaft und Beschäftigung rund um den Globus.** International werden Wald-Produkte mit rund 270 Milliarden Dollar bemessen. Weltweit hängt der Lebensunterhalt laut Schätzungen von ungefähr 1,6 Milliarden Menschen vom Wald ab. Das bedeutet aber natürlich auch, dass die Wälder abgeholzt werden. 130.000 Quadratkilometer sind es weltweit pro Jahr. Gründe dafür gibt es genug. Die Umstellung auf landwirtschaftliche Flächen zum Beispiel. Die nicht nachhaltige Gewinnung von Holz. Oder man schafft einfach Platz für Siedlungen. →



02

## DATEN

Sondermarke (38 mm Ø)

Wert € 0,90

Auflagenhöhe 220.000 Stück

Erscheinungstermin 15. Juni 2011

Druck Offsetdruck;

Österreichische Staatsdruckerei

Bestellmöglichkeit siehe Seite 15



Dabei bieten Wälder Lebensräume für zwei Drittel aller Arten auf der Erde. Die Abholzung der Regenwälder führt aber dazu, dass hundert Arten vom Waldboden verschwinden – pro Tag. 20 Prozent der globalen Treibhausgas-Emissionen sind auf die Entwaldung zurückzuführen. Die Wälder und deren Böden speichern nämlich mehr als eine Billion Tonnen Kohlenstoff. Das ist doppelt so viel, als in der Atmosphäre herumschwirrt.

**In Österreich kümmert man sich mittlerweile um den Wald.** Natürlich werden auch hierzulande Bäume gefällt. Sei es, um daraus verschiedene Produkte herzustellen oder um Platz zu schaffen. Doch der Wald ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft. Seine nachhaltige Bewirtschaftung schafft Arbeitsplätze, gestaltet Lebensräume und Erholungsgebiete, schützt vor Naturgefahren, sichert die Ressourcen, trägt zur Rohstoffversorgung bei und wahrt die Biodiversität.

Um die Bedeutung der Wälder ist man sich also sehr wohl bewusst. Immerhin sind ungefähr 47 Prozent des Landes mit Wald bedeckt, das sind rund 4 Millionen Hektar. Die Steiermark und Kärnten sind die walddreichsten Bundesländer. Aber sogar Wien hat einen Waldflächenanteil von 21 Prozent. Tendenz steigend. Denn in Österreich wächst jedes Jahr um 30 Prozent mehr Holz nach, als verbraucht oder durch Wildverbiss und Windbruch beschädigt wird. Österreichs Wälder werden jährlich um zwanzig Quadratkilometer größer. Das

sind beinahe drei FIFA-Fußballfelder. Der Grund dafür ist nicht nur die Aufforstung. Der Wald erobert auch wieder Gebiete zurück, weil landwirtschaftliche Flächen aufgegeben werden.

**Mehr als 80 Prozent der Wälder Österreichs sind in Privatbesitz.** Das ist deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Etwas mehr als 50 Prozent davon gehören den Bauern, der Rest entfällt auf Forstbetriebe. Etwa 3,5 Milliarden Bäume stehen in den heimischen Wäldern. Ungefähr 67 Prozent davon sind Nadel- und 24 Prozent Laubbäume, der Rest bezieht sich auf Sträucher oder Lichtungen. Die Fichte trifft man im Wald am öftesten. Sie macht rund 50 Prozent aller Baumarten aus. 10 Prozent der Bäume sind Buchen, 9 Prozent Kiefern und fast 7 Prozent Lärchen. Und die sind ziemlich fit, geradezu gesund. Nur 3,1 Prozent der Baumkronen sind stark verlichtet oder abgestorben. Der Rest blüht und gedeiht. Und auch EU-weit wächst der Wald: jährlich um 0,4 Prozent. 177 Millionen Hektar gibt es in der Europäischen Union.

Ein Wald in Österreich wächst sogar schon seit Tausenden von Jahren. Das Wildnisgebiet Dürrenstein gehört zu den größten Urwäldern Mitteleuropas. Ein Urwald darf übrigens nur dann als solcher bezeichnet werden, wenn er eine natürliche Vegetation aufweist, in die der Mensch nicht sichtbar eingreift. Die natürliche Dynamik verläuft also ungestört. Den Kern des Wildnisgebietes in Niederösterreich bil-

det ein fünfhundert Hektar großer Wald, der seit der letzten Eiszeit kein Hackbeil gesehen hat. Der Mensch greift nicht in die natürlichen Prozesse ein und hat nur sehr selten und im Zuge von Exkursionen Zutritt. Bären, Rothirsche, Gemsen, Luchse und Schneehasen leben hier völlig ungestört. Ein Schutzgebiet, das bis 2015 auf 35 Quadratkilometer erweitert werden soll, umschließt diesen Kern. Das Wildnisgebiet Dürrenstein ist so etwas wie das gelobte Land der Bäume.

**Heute achtet man auf die Wälder, früher hat man sie sogar verehrt.** Es gab nämlich eine Zeit, in der die Menschen geglaubt haben, dass Bäume besondere Fähigkeiten haben. Von der Lärche hat man zum Beispiel angenommen, sie könne bösen Zauber abwehren. Der Fichte sagte man spezielle Heilkräfte nach; sie könne Krankheiten von Menschen übernehmen. Die Tanne symbolisiert Schönheit. Und die Kiefer steht für Bescheidenheit. Die Buche, hieß es, sei visionär, sie könne in die Zukunft schauen. Auch die Eiche gilt als Orakelbaum, außerdem als Symbol für Standhaftigkeit, Tugend und Wahrheit. Der Efeu wiederum steht für Freundschaft, Treue und Unsterblichkeit. Die Birke ist der Baum der Liebe und des Glücks. Bei den Slawen, Germanen und Kelten war die Linde heilig und gleichzeitig der Gerichtsbaum, aber auch der Baum des Volkes, der Freude und der Mütterlichkeit. Viele Heiligenfiguren wurden aus Linden geschnitzt. Und Geräte aus Ulmenholz



sollen das Böse fernhalten. **Der heiligste aller Bäume war aber die Esche.**

Die Esche hatte in der nordischen Mythologie, die die Gesamtheit der Mythen umfasst (belegt in den Quellen der vorchristlichen Zeit Skandinaviens), eine besondere Bedeutung. In der Edda, einem altisländischen Werk, steht geschrieben, dass die Zweige der Weltenesche Yggdrasil über den ganzen Himmel reichen und sich über die gesamte Welt erstrecken. Yggdrasil verkörperte damit den gesamten Kosmos. Es sei sogar so, dass die Menschen von der Esche abstammen. Drei Götter, unter ihnen auch Odin, fanden einst am Strand zwei Baumstämme, Ask und Embla. Welcher Baum Embla ist, ist nicht ganz geklärt. Ask ist eine Esche. Aus ihr formten die Götter den ersten Mann, aus Embla die erste Frau. Quasi Adam und Eva, nur mit mehr Blättern und hölzerner im Gang.

**Auch heute haben Bäume oft noch eine besondere Bedeutung und sind tief in der Kultur verwurzelt.** Und zwar nicht nur zu Weihnachten. Auch bei Geburten oder runden Geburtstagen werden beizeiten noch Bäume aufgestellt. Dann gibt es noch den Mai- und den Richtbaum, der zur Feier eines neuen Hauses am Dachstuhl thront. Außerdem präsentiert das Lebensministerium gemeinsam mit dem gemeinnützigen Verein Kuratorium Wald den Baum des Jahres. Heuer ist es die Zirbe. Vor allem in den Nockbergen ist die seltene Zirbe verbreitet. Sie hatte einen

weiten Weg. Vor rund 2.000 Jahren ist sie von Sibirien auch nach Kärnten gewandert. Was Bäume alles können.

**Land der Berge, Land am Strome, Land der Äcker, Land der Dome. Das vielgerühmte, vielgeprüfte und vielgeliebte Österreich ist genauso ein Land der Wälder, auch wenn es nicht in der Bundeshymne steht.**



>>> **GRAVEURE AM WORT**

**Helmut Andexlinger** *Ich habe mich für die Perspektive aus dem Wald heraus entschieden, weil sie beim Betrachter mehr Spannung erzeugt. Außerdem wollte ich die Flora und Fauna des Waldes darstellen. Eine starke Präsenz hat der König der Wälder, der Rothirsch. Ihn habe ich dominant abgebildet. Der Dachs und der Fasan stehen symbolisch für den Wald und die Tiere, die am Waldrand leben.*

**BILDRECHTE**

01, 03, 04 © Archiv Österreichische Bundesforste  
02 © Österreichische Post AG

**WUSTEN SIE, ...**

**... dass** es eine genaue Definition gibt, die klärt, was ein Wald ist? Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO spricht von einem Wald, wenn die Bäume im Reifealter in winterkalten Gebieten mindestens drei und im gemäßigten Klima mindestens sieben Meter hoch sind und wenigstens zehn Prozent des Bodens durch Baumkronen überschirmt sind.  
**... dass** der dickste Baum in Santa María del Tule steht?

Die Mexikanische Sumpfyzypresse El árbol del Tule (Baum von Tule) hat einen Stammdurchmesser von 11,42 Metern, an der dicksten Stelle sogar von 14,05 Metern.  
**... dass** das älteste Wurzelsystem der Welt das der Huon Pine in Tasmanien ist? Manche sagen, es sei 10.500 Jahre alt, andere meinen, dass es die Wurzeln schon seit 50.000 Jahren gebe. Immer wieder sprießen aus den Wurzeln neue, genetisch identische Baumexemplare.

**... dass** die ältesten Bäume langlebige Kiefern sind? 4.800 Jahre sind die Bäume in den White Mountains in Kalifornien alt.



**... dass** Oh Tannenbaum einmal ein tragisches Liebeslied war? Das Lied geht

auf ein schlesisches Volkslied aus dem 16. Jahrhundert zurück. Joachim August Zarnack machte 1819 ein Liebeslied daraus, in dem der beständige Tannenbaum das gegensätzliche Sinnbild zu seiner untreuen Geliebten war. Zum Weihnachtslied wurde es erst, als der Leipziger Lehrer Ernst Anschütz die zweite und dritte Strophe umschrieb. Wie treu sind deine Blätter, hieß es damals noch. Wie grün sind deine Blätter, verbreitete sich dann

im 20. Jahrhundert.  
**... dass** der höchste Baum der Welt ein Küstenmammutbaum ist? Er steht im kalifornischen Redwood Nationalpark und hat eine Wuchshöhe von 115,5 Metern.





**5-EURO-SILBER-MÜNZE**  
**LAND DER WÄLDER**



**Entwurf** H. Andexlinger  
**Nennwert** € 5,-  
**Durchmesser** 28,5 mm  
**Feinheit** 800/1000 Ag  
**Silberanteil** 8 g  
**Auflage** 50.000 Stück  
ausschließlich in der besonderen Qualität „Handgehoben“  
**Ausgabetag** 15. Juni 2011  
**Empfohlener**  
**Erstausgabepreis** € 18,00  
(inkl. 10 % MwSt.)  
in Blisterverpackung

*Auf der Münze ist der Lebensraum Wald abgebildet. Im Hintergrund der Münze sieht man Baumreihen, die sich vom rechten zum linken Münzrand perspektivisch verjüngen. Ihnen sind ein Dach, ein Fasan und ein Rothirsch vorgelagert, die wiederum teilweise von Gras und Farn überlagert sind.*

*Die Wertseite der neuneckigen Münze zeigt das übliche Erscheinungsbild, das auch auf den anderen österreichischen 5-Euro-Münzen zu sehen ist.*

*Die Münze ist offizielles Zahlungsmittel in der Republik Österreich. Erhältlich in Banken, Sparkassen, im Münzhandel sowie in den Münze Österreich-Shops Wien und Innsbruck und im Internet unter [www.muenzeoesterreich.at/shop](http://www.muenzeoesterreich.at/shop). Die Bestellkarte für die Münze und das Sammelalbum finden Sie in der Heftmitte.*

## JÄGER DES VERBORGENEN SCHATZES



*Die Münze Österreich AG organisiert im Rahmen des Internationalen Jahres der Wälder eine groß angelegte Schnitzeljagd mit GPS-Geräten. Zirka 100 sogenannte Geocoins werden auf die Reise geschickt. Diese nehmen an einem Rennen teil. Am 18. Juni 2011 werden die Gewinner-Münzen bekannt gegeben und die Mitspieler erhalten tolle Preise. Mitspielen kann jeder, der ein GPS-Gerät oder ein passendes Handy besitzt.*

**Es gibt keine Karte, auf der ein großes X die Stelle markiert, an der eine Truhe voller Goldmünzen versteckt ist.** Wo der Schatz versteckt ist, steht in einer Beschreibung im Internet. Die Schätze werden Geocaches genannt. Die größte Plattform für Geocaching findet man unter [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com). Mit einem GPS-Gerät macht man sich dann auf die Suche nach den Geocaches.

Ist man fündig geworden, trägt man sich ins Logbuch ein. Falls sich in dem Geocache eine Geocoin befindet – so werden die Münzen im Rahmen des Spiele genannt –, kann man sie entnehmen. Anschließend

wird der Geocache wieder dort versteckt, wo man ihn gefunden hat. Zu Hause wird der Fund dann auch im Internet mittels eines Found Logs dokumentiert. Falls eine Geocoin entnommen wurde, wird das ebenfalls dokumentiert. Die Geocoins darf man zwar mitnehmen, aber nicht behalten. Sie haben eine Mission, und die Geocacher – so nennt man die Mitspieler – sind aufgerufen, der Geocoin bei der Erfüllung ihrer Mission zu helfen und sie weiterzutransportieren.

Die Münze Österreich AG legt eine spezielle Serie dieser Geocoins auf. Sie sind den Nationalparks und der Natur gewid-

met, passend zum *Internationalen Jahr der Wälder*. Geocaching in Nationalparks ist eine ganz besonders heikle Sache, da ja im Kerngebiet des Nationalparks die gekennzeichneten Wege nicht verlassen werden dürfen. Generell gilt beim Geocachen, dass alle gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden müssen. Geocaches dürfen nicht an sensiblen Orten versteckt werden und Privateigentum muss immer respektiert werden.

Die Mission der Nationalpark-Geocoins ist es, bis zum 18. Juni 2011 in allen sechs österreichischen Nationalparks gewesen zu sein. Die Nationalpark-Geocoin mit den meisten „Hops“ (Transporten), den meisten Kilometern und den meisten besuchten Nationalparks mit Stichtag 16. Juni gewinnt. Als Preis bekommen alle Geocacher, die die Reise der Gewinner-Geocoin ermöglicht haben, eine Sonderprägung der 5-Euro-Münze Land der Wälder inklusive Tracking-Code.

Die Sache ist ein bisschen kompliziert, aber so ist das mit Rätseln nun einmal. Hier die einzelnen Schritte, wie Sie bei der Schatzsuche mitmachen können:

## SPIELANLEITUNG

1. Registrieren Sie sich auf [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com). Diese Registrierung ist kostenlos. Dort sieht man, wo die Geocoins der *Münze Österreich AG* versteckt sind.

2. Besorgen Sie sich ein GPS-Gerät und die Suche kann losgehen. Auch viele Smartphones enthalten heute schon GPS-Empfänger. Passende Software zum Geocachen ist für fast alle dieser Geräte verfügbar. Wenn Sie den Geocache finden, entnehmen Sie ihm eine Nationalpark-Geocoin, die mit einem Code versehen ist. Loggen Sie sich zu Hause wieder auf [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com) ein und geben Sie den Code ein. Damit sammeln Sie Punkte für Ihr Konto, können den Nationalpark-Geocoin-Icon für sich verbuchen und ein weiterer Schritt zur Missionserfüllung ist getan.

3. Suchen Sie rasch einen neuen Geocache, der das Missionsziel erfüllt (gleicher bzw. nächster Nationalpark) und deponieren Sie die von Ihnen gefundene Nationalpark-Geocoin darin. Auf [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com) geben Sie dann bekannt, in welchem Cache die Münze abgelegt wurde.

4. Am 18. Juni wird am Familientag der *Münze Österreich AG* in Schloss Eckartsau verkündet, welche Nationalpark-Geocoins gewonnen haben. Alle anwesenden Gewinner (Geocacher, die die Mission der Gewinner-Geocoin unterstützt haben) bekommen direkt vor Ort die 5-Euro-Sonderprägung der Münze *Land der Wälder*, die gleichzeitig eine (noch nicht aktivierte) Geocoin ist. Alle nicht anwesenden Gewinner werden schriftlich über [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com) kontaktiert.



Der 18. Juni, an dem die offizielle 5-Euro-Münze *Land der Wälder* mit Umweltminister Nikolaus Berlakovich im Schloss Eckartsau präsentiert wird, ist auch gleichzeitig der Startschuss für eine weitere Geocaching-Aktion, die Geocacher zu den sieben Waldwundern führen soll.

Im verwunschenen Schlosspark von Eckartsau sind am 18. Juni außerdem gleich zwei Schätze versteckt. Kinder können an einer Schnitzeljagd teilnehmen und dabei viel über den Wald und die Natur lernen, Erwachsene suchen nach einem Silberschatz, den sie dann auch gleich behalten können. Jeder, der mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen. **M**

Weitere Informationen zur Aktion und allgemein zu Geocaching unter:

[www.muenzeoesterreich.at](http://www.muenzeoesterreich.at)  
[www.geocaching.com](http://www.geocaching.com)  
oder [www.geocache.at](http://www.geocache.at)



**Moderne Schatzsuche** Früher zeigten Landkarten, wo der Schatz vergraben war. Heute macht man sich mit Handy und GPS auf die Suche.



# PFLÜCK DIR EIN EDELWEISS



Es ist die wohl bekannteste Alpenblume der Welt, steht unter strengem Naturschutz und darf deshalb auch nicht gepflückt werden. Und trotzdem hat beinahe jeder ein Edelweiß in der Brieftasche. Die Pflanze, die auch Almsterndl genannt wird, ist auf der 2-Cent-Münze dargestellt. Jetzt ziert sie auch alle acht Euromünzen des offiziellen Kleinmünzensatzes 2011 der *Münze Österreich AG*.

*Das Edelweiß ziert die acht qualitativ hochwertigen Münzen des offiziellen Kleinmünzensatzes 2011. Bei Sammlern beliebt, als Geschenk begehrt.*

Bei den Münzen des Kleinmünzensatzes, der in Österreich seit 1964 jährlich erscheint, handelt es sich keineswegs um normale Münzen. Die acht makellosen Stücke mit den bekannten Nennwerten von einem Cent bis zwei Euro unterscheiden sich durch ihre besonders hohe Prägequalität: „Handgehoben“.

Unter sehr großem technischen Aufwand, mit den besten Prägewerkzeugen und mit höchster Sorgfalt werden die Münzen aus den Rondeln, also den Münzrohlingen, hergestellt. Die Qualität wird ständig kontrolliert und bestimmt den Preis. 21 Euro kostet der offizielle Kleinmünzensatz 2011. Und der ist nicht nur bei Sammlern sehr beliebt und heiß begehrt.

Der Kleinmünzensatz ist ein ebenso passendes wie wertvolles Geschenk, wenn ein bestimmtes Jahr aus einem besonderen Grund in Erinnerung bleiben soll. Kennt man je-manden, der 2011 heiratet, Mama oder Papa wird, die Schule, die Lehre oder das Studium abschließt, sollte man sich den Kleinmünzensatz des Jahres beizeiten sichern. Mit diesem speziellen Edelweiß-Strauß prägen sich die Erinnerungen für immer im Gedächtnis ein. **M**





**Erinnerung in Münzenform** Der offizielle Kleinmünzensatz 2011 ist das ideale Geschenk, um ein besonderes Ereignis im Gedächtnis zu behalten.



## TESTEN SIE IHR MÜNZWISSEN

Man kann nicht alles wissen, aber immer mehr – z. B. dadurch, dass Sie bei diesem Quiz mitmachen und im Zweifelsfall die Auflösung auf Seite 33 zurate ziehen.

### 1 Was war ein Schnaphan?

- A Mittelalterliche Geldbörse mit einem (damals neuartigen) Schnappverschluss?
- B Bezeichnung für einen betrügerischen Geldwechsler.
- C Eine gefälschte Münze.
- D Ein Dukaton (niederländischer Dukat).

### 2 Welcher Geburtstag wurde 2008 mit einer neuneckigen Silbermünze gefeiert?

- A Der 80. Geburtstag des Schauspielers Helmut Qualtinger.
- B Der 90. Geburtstag der Ersten Republik.
- C Der 100. Geburtstag des Schriftstellers Friedrich Torberg.
- D Der 100. Geburtstag des Dirigenten Herbert von Karajan.

### 3 Was bezeichnete man als Stadtpfennige?

- A Pfennige mit Motiven deutscher Städte.
- B Pfennige, die von deutschen Städten mit eigenem Münzrecht geprägt wurden.
- C Pfennige für den mittelalterlichen Torwächter, wenn Bürger verspätet das Stadttor passieren wollten.
- D Im Volksmund die Steuern einer Stadt.

### 4 Welcher Wiener Institution und Attraktion wurde eine Goldmünze gewidmet?

- A Den Lipizzanern.
- B Dem Wiener Riesenrad.
- C Den Wiener Sängerknaben.
- D Dem Wiener Heurigen.

### 5 Was war der Peterspfennig?

- A Eine Art Kirchensteuer.
- B Die deutsche Bezeichnung für eine Kopeke Peters des Großen.
- C Die Spende der Besucher des Petersdoms in Rom.
- D Eine österreichische Münze des 18. Jahrhunderts mit dem hl. Petrus als Motiv.

Zum Schluss – wie immer – die wahrscheinlich schwierigste Frage:

### 6 Was war das sogenannte Pagament?

- A Eine Pergamentart für das Drucken von Banknoten.
- B Alte Silbermünzen und Bruchsilber für die Herstellung von Münzen.
- C Das verbriefte Münzrecht im Mittelalter.
- D Ein Gremium (wie ein Aufsichtsrat) zur Kontrolle einer Münzstätte.

Die Auflösung finden Sie auf Seite 33.

## DATEN

<b>Nennwert</b>	1 Cent bis 2 Euro (8 Münzen)
<b>Auflage</b>	50.000 Stück in der Sonderqualität „Handgehoben“
<b>Ausgabetermin</b>	15. Juni 2011
<b>Empfohlener Erstaussgabepreis</b>	€ 24,00 (inkl. 20% MwSt.) in Blisterverpackung

Die Münzen sind offizielles Zahlungsmittel in der Republik Österreich. Erhältlich in Banken, Sparkassen, im Münzhandel sowie in den Münze Österreich-Shops Wien und Innsbruck und im Internet unter [www.muenzeoesterreich.at/shop](http://www.muenzeoesterreich.at/shop).

Die Bestellkarte für den Euromünzensatz finden Sie in der Heftmitte.



**NEU! 20-EURO-SILBERMÜNZE CARNUNTUM**

*Im Jahr 193 rief man in Carnuntum einen Kaiser aus. Auf der Münze ist das Antlitz von Septimius Severus zu sehen.*

Durchmesser 34 mm  
 Feinheit 900/1000 Ag  
 Silberanteil 18 g  
 Auflage max. 50.000 Stück „Polierte Platte“  
 Ausgabetag 13. April 2011

Preis € 48,00 (inkl. 10 % MwSt.)  
 im Etui mit Echtheitszertifikat



**NEU! DIE GEDENKMEDAILLE DIE KAISER VON CARNUNTUM VERÄNDERTEN DIE WELT**

*Vor 1.700 Jahren erließ Galerius, der mit Maximinus, Licinius und Konstantin zu den Herrschern des Römischen Reiches ernannt wurde, ein Edikt, das die Christenverfolgung beendete. Die Gedenkmedaille erinnert daran.*

Durchmesser 22 mm  
 Feinheit 900 Ag  
 Feingewicht 5 g

Preis € 36,30 (inkl. 10 % MwSt.)  
 inklusive eines blauen Kunststoffetuis

**Weitere 20-Euro-Silbermünzen aus der Reihe Rom an der Donau**

- Virunum (Mai 2010)
- Vindobona (September 2010)

Preis € 48,00 je Münze (inkl. 10 % MwSt.)



Vindobona (September 2010)



Virunum (Mai 2010)



**SAMMELKASSETTE AUS HOLZ**

*für die gesamte Serie  
 Rom an der Donau erhältlich.*

Preis € 54,60 (inkl. 20 % MwSt.)

*Preise gültig für alle Bestellungen, die uns bis zum Ausgabedatum (Datum Poststempel) erreichen.*



**NEU! 10-EURO-SILBERMÜNZE  
DER LINDWURM IN KLAGENFURT**

*Die Münze erzählt von den Knechten, die einst den Lindwurm bezwangen.*

Durchmesser 32 mm  
 Feinheit 925/1000 Ag  
 Silberanteil 16 g  
 Auflage 40.000 Stück „Polierte Platte“  
 30.000 Stück „Handgehoben“  
 Ausgabetag 4. Mai 2011

Preis „Polierte Platte“ € 39,80 (inkl. 10 % MwSt.)  
 im Etui mit Echtheitszertifikat  
 Preis „Handgehoben“ € 36,00 (inkl. 10 % MwSt.)  
 in Blisterverpackung



**SAMMELALBUM**

*für Münzen, Prospekte und Zertifikate der Reihe  
 Sagen und Legenden in Österreich in der Prägequalität  
 „Polierte Platte“.*

Preis € 19,80 (inkl. 20 % MwSt.)

**Weitere 10-Euro-Silbermünzen  
 aus der Serie Sagen und Legenden in Österreich**

- Der Basilisk (April 2009)
- Richard Löwenherz in Dürnstein (Oktober 2009)
- Der Erzberg in der Steiermark (April 2010)
- Karl der Große im Untersberg (Oktober 2010)

Preis „Polierte Platte“ € 39,80 (inkl. 10 % MwSt.)  
 Preis „Handgehoben“ € 36,00 (inkl. 10 % MwSt.)



Der Basilisk (April 2009)



Richard Löwenherz in Dürnstein (Oktober 2009)



Der Erzberg in der Steiermark (April 2010)



Karl der Große im Untersberg (Oktober 2010)



### NEU! 5-EURO-SILBERMÜNZE LAND DER WÄLDER

2011 ist das Internationale Jahr der Wälder.

Ungefähr 47 Prozent Österreichs sind mit Wald bedeckt und rund 3,5 Milliarden Bäume stehen in den heimischen Wäldern. Auf der Münze ist der Lebensraum Wald dargestellt.

Durchmesser 28,5 mm

Feinheit 800/1000 Ag

Silberanteil 8 g

Auflage 50.000 Stück „Handgehoben“

Ausgabetag 15. Juni 2011

Preis € 18,00 (inkl. 10 % MwSt.)

in Blisterverpackung



### 5-EURO SAMMELALBUM

Sammelalbum für alle 5-Euro-Ausgaben.

Seit mehreren Jahren bietet die Münze Österreich AG schon das Fünf-Euro-Sammelalbum an.

Preis € 14,50 (inkl. 20 % MwSt.)

Einlageblätter im 5-er Pack jeweils € 5,50

(inkl. 20 % MwSt.)



### KLEINMÜNZENSATZ

Das Edelweiß zielt die acht qualitativ hochwertigen Münzen des offiziellen Kleinmünzensatzes 2011 der Münze Österreich AG.

Unter sehr großem technischen Aufwand und mit höchster Sorgfalt werden die Münzen hergestellt.

Nennwert 1 Cent bis 2 Euro  
(8 Münzen)

Auflage 50.000 Stück

„Handgehoben“

Ausgabetag 15. Juni 2011

Preis € 24,00 (inkl. 20 % MwSt.)

in Blisterverpackung

### DIE ANLASSMEDAILLEN

Geburt, Taufe, Kommunion, Firmung, Hochzeit. Fünf Ereignisse, fünf Medaillen der Münze Österreich AG als persönliche Geschenke. Auf der Rückseite können der Name und das Ereignisdatum eingraviert werden.

Durchmesser 40 mm

Feingewicht 30 g

Metall Silber, patiniert

Preis € 66,- (inkl. 10 % MwSt.)



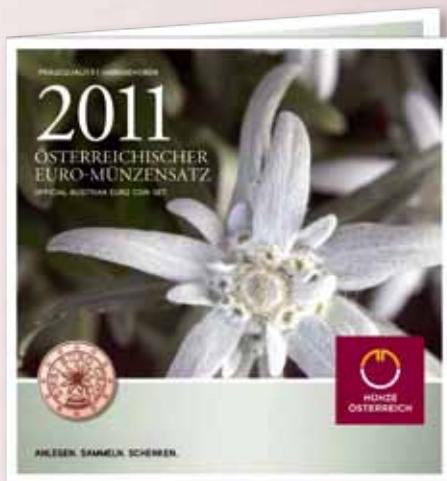
#### BESTELLMÖGLICHKEIT

Benutzen Sie bitte die beigegefügte Bestellkarte oder wenden Sie sich an die Verkaufsabteilung:

Tel. +43 1 717 15-428 / 425

E-Mail [verkauf@austrian-mint.at](mailto:verkauf@austrian-mint.at)

[www.muenzeoesterreich.at/shop](http://www.muenzeoesterreich.at/shop)



#### MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP WIEN

Am Heumarkt 1, 1030 Wien  
Tel. +43 1 717 15 - 355

##### Öffnungszeiten

Mo. bis Fr. 9-16 Uhr,  
Mi. 9-18 Uhr

#### MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP INNSBRUCK

Adamgasse 2, 6020 Innsbruck  
Tel. +43 512 594 73-0

##### Öffnungszeiten

Mo. bis Mi. 8-12 und 13-15 Uhr  
Do. 8-12 und 13-16.30 Uhr  
Fr. 8-13 Uhr



## AUFLÖSUNG

### 1 Antwort D

Snaphan (zu Deutsch Schnapphahn) nannte man im 15. Jahrhundert einen Straßenräuber zu Pferd. So wurde auch der Dukaton des Herzogs von Geldern (1492 bis 1538) bezeichnet, weil ein Reiter als Motiv auf dieser Münze auf den Betrachter wie ein Schnapphahn wirkte. Wann die Erfindung des Schnappverschlusses bei Geldbörsen (A) stattfand, ist ebenso unbekannt wie irrelevant, weil diese Antwort – ebenso wie die Antworten B) und C) dem Reich der Fantasie angehören.

### 2 Antwort D

2008 gab es sowohl den Geburtstag des Schauspielers und Kabarettisten Helmut Qualtinger (A) als auch die der Ersten Republik (B) und des Schriftstellers Friedrich Torberg (C), allerdings ohne entsprechende Münzprägungen. Ein ganz besonderer Anlass war im Musikland Österreich der 100. Geburtstag von Herbert von Karajan. So erschien in diesem Gedenkjahr eine der originellen neuneckigen 5-Euro-Silbermünzen mit dem Titel „100. Geburtstag Herbert von Karajan“. Der unvergessliche Maestro wurde übrigens bereits 1991 in der Serie „Dirigenten der Wiener Philharmoniker“ mit einer 500-Schilling-Silbermünze geehrt.

### 3 Antwort B

In der Regel hatte im Mittelalter natürlich der Landesherr das Münzrecht. Aber schon im 9. Jahrhundert gab es z. B. speziell für Venedig geprägte Münzen. Einige deutsche Städte besaßen seit dem 13. Jahrhundert das Münzrecht. Waren die Münzen nicht nach dem „Reichsmünzfuß“ geprägt, trugen sie u. a. die Aufschrift Stadtmünze oder Stadtpfennig. Ob es Pfennige mit Stadtmotiven (A) gab oder gibt, wurde hier nicht untersucht. Auf keinen Fall sind darunter Stadtpfennige zu verstehen. Auch die Antworten C) und D) sind frei erfunden.

### 4 Antwort C

Es war der berühmte Knabenchor, der in der Serie „Wiener Musiklegenden“ zu der Ehre einer 500-Schilling-Goldmünze kam. Vielleicht haben auch die Lipizzaner (A) und das Riesenrad (B) dereinst eine Chance, zu einer Prägung zu gelangen. Wer weiß!? Was den Heurigen (D) betrifft, so ist ein guter Wein für so manchen wichtiger als die schönste Münze.

### 5 Antwort A

Der Peterspfennig war keine greifbare Münze, sondern eine Symbolbezeichnung für eine Abgabe an die römische Kirche, den Stuhl Petri. So kann man beim Peterspfennig von einer frühen Form der Kirchensteuer sprechen. Also merken Sie sich bitte diese Erklärung und vergessen Sie rasch wieder die Antworten B), C) und D).

### 6 Antwort B

Herrschte Mangel an neu gefördertem Silber, dann behalf man sich, indem man alte Silbermünzen, Silberabfälle, aber auch das Silber von Gegenständen für das Prägen neuer Silbermünzen einschmolz. Dieses Ausgangsmaterial nannte man in der Fachsprache Pagament. Mitunter wurde beispielsweise das Silber hochwertiger Taler für Münzen mit schlechterer Legierung verwendet. Das Wort Pagament hat nichts mit Pergament (A) zu tun. Es stammt vom italienischen Wort pagamento für Bezahlung. Auch wer sich für das Münzrecht (C) oder das Aufsichtsgremium (D) entschieden hat, liegt leider falsch.




# HEREINSPAZIERT!

*Tag der offenen Tür.  
Zum ersten Mal in ihrer mehr  
als 800-jährigen Geschichte  
öffnet die Münze Österreich AG  
am 21. Mai 2011 ihre Pforten  
für Besucher.*

Ehrwürdige Mauern. Von Kaiser Ferdinand I. erbaut. Seit dem Biedermeier stehen sie in der Nähe des Wiener Stadtparks. Und innen: eine der modernsten Münzprägstätten der Welt. Bisher durften nur Mitarbeiter und einige Auserwählte hinter die Fassade schauen. Jetzt kann jeder einen Tag lang die faszinierende Welt der Münzprägung hautnah erleben.

Sechs wesentliche Bereiche der Münzprägung warten darauf, entdeckt zu werden. Die Produktion von bis zu 750 österreichischen Euro- und Cent-Münzen pro Minute auf modernsten Prägemaschinen. Die Fertigung von Gold- und Silberplättchen zur Münzherzeugung. Die Prägung von Anlage- und Sammlermünzen in höchster Qualität, zum Beispiel des *Wiener Philharmonikers* in Gold, und die Erzeugung des *Philharmonikers* in Silber, die bis zur Verpackung automatisch funktioniert. Die Besucher erfahren außerdem, wie Edelmetalle geschmolzen und in sogenannte Zaine gegossen werden, aus denen dann die Münzplättchen entstehen, und wie Prägewerkzeuge entworfen und hergestellt werden.



Unsere Gäste haben außerdem die Möglichkeit, sich an zahlreichen Aktivitäten zu beteiligen oder sich über das Sammeln von Münzen zu informieren. Für Kinder gibt es Workshops und natürlich wird auch für das leibliche Wohl gesorgt. Willkommen in der *Münze Österreich AG!* 



## TAG DER OFFENEN TÜR MÜNZE ÖSTERREICH AG

21. Mai 2011  
Am Heumarkt 1  
1030 Wien

**Öffnungszeiten**  
9.00 bis 18.00 Uhr  
(letzter Einlass um 17.00 Uhr)



BILDRECHTE

Bilder © Michael Himml

## LESER AM WORT

*Wir bedanken uns bei unseren Lesern für das ausgiebige und großteils positive Feedback auf unser Magazin.*

### Hallo Redaktionsteam der MÜNZE!

Habe letzte Woche Eure neue DIE MÜNZE erhalten. Gratuliere zum neuen Erscheinungsbild! Gefällt mir sehr gut. Ganz besonders habe ich mich über die Vorstellung Eurer „Münzenmacher“ gefreut!! Jetzt weiß ich, welche Leute unsere schönen Münzen erarbeiten!! Als Österreicher bin ich sehr stolz auf unsere Münzen, denn im Ausland erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Mit Euren Beiträgen und Illustrationen in der Zeitschrift kann ich auch meinen neun Enkeln Geschichte näherbringen, danke dafür! Das wollte ich Euch einmal sagen!!

Mit freundlichen Grüßen aus Tirol Gerhard Hein

### Sehr geehrter Herr Bock,

habe vor Kurzem die neue Ausgabe „Die Münze“ erhalten und möchte euch für den Relaunch mein Kompliment aussprechen. Die antiquiert-verstaubte, unübersichtliche, farblich erschlagende Vergangenheit ist mit einem wirklich frischen, modernen Layout mit interessanter Aufbereitung zeitgerecht in der Gegenwart angekommen. Gratulation – so macht Lektüre Spaß! Kleine Anregung: Die Schriftgröße ist für das im Durchschnitt wahrscheinlich etwas ältere Zielpublikum womöglich eine Spur zu klein gewählt.

Ansonsten viel Freude bei der Gestaltung der künftigen Ausgaben, auf die ich mich schon jetzt sehr freue.

Mit besten Grüßen Horst Drummer

### Sehr geehrte Damen und Herren!

Fast wäre das erste Heft 2011 im Altpapiercontainer gelandet. Das neue Allerweltstitelblatt schaut nicht anders aus als irgendein Katalog oder eine Werbung. Da war das rotbraune Heft schon einmalig und auffällig. Das war hinausgeschmissenes Geld an die Grafiker, die das neue Titelblatt „erfunden“ haben. Die haben einfach einen Mix aus den verschiedenen Postwurfwerbeseudungen gemacht, die man so bekommt.

Schade, sehr schade. Beste Grüße Holger Pendl

### An die Redaktion,

erst vor Kurzem wurde mir eine Anfrage zugeschickt, ob ich wohl weiter an einer Zusendung der „Münze“ interessiert bin. Ich habe natürlich mit einem begeisterten „Ja“ geantwortet – aber das drückt zu wenig aus. Ich möchte Ihnen sagen, dass diese Zeitschrift das Hochwertigste ist, was ich wirklich von Anfang bis zum Ende durchlese. Ihre geschichtlichen Beiträge haben mich immer inspiriert. Für eine solche Zeitschrift möchte ich auch zahlen – so etwas kann's in dieser Qualität einfach nicht „umsonst“ geben!-, lassen Sie mich mein Interesse damit bekunden!

Und ja, noch was: Der Stil der Zeitung ist einfach klasse, er findet absoluten Beifall – auch in meinem Bekanntenkreis! Das sollte auch gesagt werden! Die großartigste Zeitschrift in diesem Land!

Ing. Heinrich Fragner, Bad Vöslau



**VORSCHAU** „Ich denke niemals an die Zukunft. Sie kommt früh genug“, sagte Albert Einstein. In unserem Fall in drei Monaten. Dann werden Sie die nächste Ausgabe dieses Magazins in Händen halten. Und es lohnt sich, schon einmal einen Gedanken an sie zu verschwenden. Wir nehmen Sie wieder mit auf eine Zeitreise ins Gestern. Ins Römische Reich unter Kaiser Augustus, nach Aguntum. Und ins Wien des Lieben Augustin, der die Pest überlebte. Und seither ein paar Jahrhunderte als Legende. Mit seiner Abbildung auf unserer Münze wird die Vergangenheit in naher Zukunft greifbar.